

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Hasian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 951.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangolin) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Pf. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die jedesmalige Zeitspaltene Zeitspaltene 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 422

Nr. 174.

Magdeburg, Donnerstag den 29. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Polenpolitik.

Vor einigen Wochen ging die Nachricht durch die Presse, daß der linke demokratische Flügel der Polenpartei sich vom Ganzen abgelöst und unter Führung der Abgg. Korfanty, Kulerski, Seyda usw. selbständig organisiert habe.

Die wirtschaftliche Erstarkung und Entwicklung des polnischen Bürgertums, eine ungewollte Folge der preußischen Polenpolitik, hatte die frühere unbedingte Herrschaft der polnischen Junker, der „Hofpartei“, innerhalb der Polenpartei längst in Frage gestellt. Wirtschaftliche und, soweit nicht nationale Fragen in Betracht kommen, auch politische Interessen der polnischen Geschäftsleute, Handwerker und Arbeiter sind denen der polnischen Großgrundbesitzer vielfach entgegengesetzt. Auch in nationalen Fragen traten die polnischen Junker meist so schwächlich auf, daß sie auch, darin den Kleinbürgern, Bauern und Arbeitern nicht genügten. So hat es seit 15 Jahren zwischen „Hofpartei“ und „Volkspartei“ heftige Kämpfe gegeben, die der radikalen Richtung großen Erfolg, eine starke Verbreitung ihrer Presse und mehrere Reichstags- und Landtagsmandate einbrachten. Zu einer Trennung kam es jedoch nicht. Die schweren Verfolgungen durch den gemeinsamen Feind der polnischen Nation in Preußen nötigten zum Zusammenhalten trotz innerer Kämpfe.

Nunmehr ist aber diese Trennung der beiden Richtungen doch eingetreten. Die Gegensätze innerhalb der Partei spitzten sich derart zu, daß ein weiteres Zusammenbleiben in einer Organisation den radikalen Polen unmöglich schien. In den politischen Kämpfen der letzten Zeit wurde von dieser Spaltung der Polen allerdings nichts bemerkt. Die Polen wirkten als geschlossene Fraktion nicht nur bei der Ablehnung der Erbschaftsteuer mit und führten so eigentümlich mit ihren ausschlaggebenden 20 Stimmen den Sturz Bülow's herbei, sie leisteten auch weiter eifrig Hilfe beim Zustandekommen der schwarzen Reichsfinanzreform.

Wie ist diese Politik der Polen, die auf der linken Seite des Reichstags lebhafteste Entrüstung erregte, zu verstehen? Daß die Erbschaftsteuer den polnischen Junkern gerade so wie ihren deutschen Standesgenossen aus eigennütigen Gründen unannehmbar war, liegt auf der Hand. Darüber hinaus aber bot die Ablehnung dieser Steuer allen Polen die erwünschte Gelegenheit, dem verhassten Bülow ein Bein zu stellen. Diese Machepolitik der Polen ist immerhin verständig, denn Bülow, der Nährvater der Ansiedlungs-, Enteignungs- und Sprachengesetze, hat durch brutale Verfolgungen den glühenden Haß der Polen reichlich verdient. Selbst wenn der Sturz dieses Peinigers keine Aenderung der preußischen Polenpolitik herbeiführen sollte, schämmer konnte es auf keinen Fall mehr werden.

Die Polen haben dann weiter einmütig bei der Durchführung der konservativ-kerikalen Finanzreform Hilfe geleistet. Das lag wohl auch im Interesse der polnischen Aristokratie, ging aber entschieden gegen die Interessen des polnischen Volkes. Hier hätte die neue polnisch-demokratische Gruppe Gelegenheit gehabt, einen erkennbaren Trennungstrieb zu ziehen. Daß sie das zu tun unterließ, hat ihr jetzt schwere Angriffe in ihrer eigenen Presse eingetragen. Die polnischen Reichstagsabgeordneten ohne Unterschied der Richtung waren eben auch hier wieder treue Jünger der Zentrums politik geblieben.

Die Polen sind als kleine politische Gruppe mit sehr beschränkter Ausdehnungsfähigkeit stets auf die Unterstützung großer politischer Parteien angewiesen. Konfessionelle Beziehungen weisen sie auf das Zentrum hin. Wie aber ward ihr treuer Dienst belohnt? Während sich das Zentrum noch als „regierende Partei“ aufspielen konnte, erfuhr die barbarische Polenpolitik immer neue Verschärfungen. Die Erkenntnis, daß das Zentrum die Polen nicht schützen könne oder wolle, führte zu zeitweiliger Entremdung. Aber die Ausschaltung des Zentrums durch Bülow's Blockpolitik, seine erzwungene Oppositionsstellung, seine entschiedene Stellungnahme gegen Enteignungsgesetz und Sprachenparagrafen brachten die beiden Parteien wieder zusammen. Und jetzt hat man sich wieder sehr eng liert. Es ist, wie der „Dziennik Berliński“ berichtet, ein Verständigungsausschuß gebildet worden, dessen Hauptmacher Herr Erzberger ist. Das neue Herzogsbündnis hat natürlich zur Voraussetzung, daß die Polen die Politik ihres Bundesgenossen mitmachen, und da die Politik des Zentrums nicht nur auf die Beseitigung Bülow's hinausging, sondern sich auch auf das Zustandekommen der Finanzreform

richtete, mußten die Polen nun auch hier mitmarschieren, so sehr ihnen das auch von den demokratisch gesinnten Elementen ihres Volkes verdacht wurde.

Die radikalen Polen haben für ihre Rache an Bülow einen hohen Preis gezahlt. Werden sie nun aber wenigstens sicher sein vor der Wiederholung der schmerzlichen Erfahrungen, die sie früher mit dem Zentrum gemacht haben? Wird das Zentrum, wenn es seinen alten Einfluß auf die Regierung zurückgewinnt, den verfolgten polnischen Bruder nicht wieder vergessen und verleugnen wie vordem? Daß die preußische Polenpolitik unentwegt im alten Kurse weitergeführt werden soll, wird in diesen Tagen von maßgebenden Stellen geflüstert betont. Das Zentrum aber wird die Polen nicht schützen, vielleicht nicht schützen können, weil seine Macht nicht so weit reicht, aber auch nicht schützen wollen. Sind doch im Zentrum die polenfeindlichen „nationalen“ Elemente sehr stark, und diese bemühen sich bei jeder Gelegenheit, die Anzweiflung ihrer „nationalen“ Gesinnung als bloße Verdächtigung der Gegner zu erweisen.

Darum will auch in der Polenpresse trotz des neuen Bündnisses das alte Mißtrauen gegen das Zentrum nicht verstummen. „Eine Horde von Kreuzrittern, die die Lage der Regierung leckt“, nannte jüngst das Bromberger radikal-polnische Blatt das Zentrum. Und in seinen weiteren Ausführungen kommt dieses Blatt zu dem Resultat, daß die Polen mit den Sozialdemokraten zusammengehen müßten. Nach dem Enteignungsgesetz und dem Sprachenparagrafen hätten die Polen nichts mehr zu verlieren, sondern könnten durch einen Bund mit der Sozialdemokratie nur noch gewinnen.

Solche Stimmen sind in der polnischen Presse auch des Auslands nicht mehr vereinzelt. Und in der Tat, wenn es den Polen, und nicht nur den demokratisch gesinnten unter ihnen, um die Erringung ihrer nationalen Freiheit Ernst ist, so gibt es für sie keinen andern zuverlässigen Bundesgenossen als die Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie hat als Klassenbewegung zugleich auch das lebhafteste Interesse an der Unabhängigkeit jeder Nation, denn diese ist zur freitwilligen Entfaltung des Klassenkampfes ebenso notwendig wie die innere politische Freiheit. Den Polen kann nur eine Demokratisierung der Verhältnisse in Preußen und im Reiche Hilfe bringen. Diese Demokratisierung ist aber nur von der Sozialdemokratie zu erwarten.

So ist nicht nur das polnische Proletariat Preußens in seinem Klasseninteresse, sondern vor allem und zunächst das ganze Polenvolk Preußens in seinem nationalen und politischen Interesse auf die Sozialdemokratie angewiesen. Sie im Reiche, so wird mit dem steigenden Einfluß der Sozialdemokratie auf die preußische Politik, mit dem Fortschreiten der Wahlrechtsbewegung auch in Preußen die Sozialdemokratie immer mehr zu einem gewichtigen Faktor der Polenpolitik, zu dem einzigen, von dem die Polen einen wirksamen Schutz ihrer nationalen Lebensinteressen in naher Zukunft erwarten dürfen.

Wird das von den Polen bald allgemein erkannt werden? Die Aussicht darauf scheint heute noch sehr gering. Die Furcht vor dem Einfluß der Sozialdemokratie auf die Massen des polnischen Proletariats hat die Führer des Polentums bisher immer noch dazu angetrieben, unsere Partei auf das maßloseste zu beschimpfen und zu verleumdern. Trotzdem wird die weitere politische Entwicklung zwar nicht die polnischen Junker, wohl aber die Masse des polnischen Volkes, Arbeiter, Bauern und Bürger, an die Seite der Sozialdemokratie führen. Daraus erwachsen wiederum für die Sozialdemokratie politische Verpflichtungen, die sich ohne genaue Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse nicht erfüllen lassen. Die eindringliche Beschäftigung mit den nationalen und sozialen Problemen des preußischen Ostens gehört heute mehr denn je zu den wichtigsten Aufgaben der sozialdemokratischen Partei. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 28. Juli 1909.

Konservativer Bruderkwitz.

Die Opposition im Lager der konservativen Partei ist mit der Erledigung der Reichsfinanzreform nicht verstummt. Sie schreitet vielmehr fort und hat sogar die vom konservativen Standpunkt aus höchst bedenkliche Erscheinung gezeigt, daß der angesehenste Führer der Partei, v. Seydebrand, in einer konservativen Wahlvereinsversammlung seines eignen Wahlkreises auf das heftigste angegriffen wurde.

Was ein Telegramm der liberalen Presse behauptete, wird jetzt durch ausführliche briefliche Berichte der konservativen Blätter bestätigt. Die Wählerversammlung, die Herr v. Seydebrand am letzten Sonntag nachmittag in Nikitsch in Schlesien hielt, wurde durch den oppositionellen Geist, der sich bemerkbar machte, zu einem unerhört neuen Vorgang in der Geschichte der konservativen Partei. Dieser Vorgang wird dadurch noch interessanter, daß der schwierigste Gegner des Abgeordneten v. Seydebrand kein anderer als der eingeseßene Kreisvorsitzende des Bundes der Landwirte, der Rittergutspächter Schmidthals, war.

Die „Kreuzzeitung“ muß zugeben, daß der Redaktionsbericht des Abgeordneten „anfangs zum Teil kühl aufgenommen“ wurde, wogegen Herr Schmidthals lebhaften Beifall erntete. Später soll jedoch ein Stimmungswechsel erfolgt sein, und Herr v. Seydebrand soll „zuletzt geradezu stürmisch“ applaudiert worden sein. Eine Resolution wurde aber vorzichtshalber doch nicht zur Abstimmung gebracht. Die „Kreuzzeitung“ nennt die ganze Kundgebung trotzdem „erfreulich“. Es scheint ihr wohl schon Glück genug zu sein, daß ihr Herr und Meister nicht hinausgeworfen wurde.

Nicht ganz so bescheiden wie das konservative Hauptorgan ist die agrarische „Deutsche Tageszeitung“. Sie erklärt, daß der Verlauf der Nikitscher Wählerversammlung „kein ganz erfreulicher“ gewesen sei, und wüßte den Unholmäßigen gehörig den Kopf. Zwar sieht sie in dem Auftreten des Herrn Schmidthals „ein Zeichen dafür, wie sehr der Bund der Landwirte auch in wichtigen Fragen abweichende Meinungen toleriert und zu tolerieren vermag“, findet aber andererseits auch, daß „in kritischen Zeiten aus zu weit getriebener Toleranz Schaden entstehen kann“. Dann legt sie dem Kreisvorsitzenden in deutlichen Worten nahe, selber zu erkennen, daß seine Stellung als Vertrauensmann des Bundes der Landwirte mit seinem Auftreten gegen Herrn v. Seydebrand nicht vereinbar sei.

Damit ist die „Deutsche Tageszeitung“ formell vollständig im Rechte. War es doch der Bund der Landwirte, der die konservative Partei in die Sadgasse hineingeht hat, und jetzt steht ein Vertrauensmann des Bundes gegen den konservativen Parteiführer auf, um ihm vorzuwerfen, daß er dem Rate des Bundes gefolgt ist! Welcher Art aber die Politik ist, die durch den Ausschluß oder die Amtsenthebung des Herrn Schmidthals gesichert werden soll, und was man nicht sagen darf, wenn man Kreisvorsitzender des Bundes bleiben will, geht aus der Rede des Uebeltäters selbst hervor, deren markanteste Stelle lautet:

In der bäuerlichen Bevölkerung des Kreises herrscht die Ansicht, daß die Erbschaftsteuer sie nicht getroffen haben würde und daß sie statt dessen Kaffee und Zündhölzler versteuern müsse. Die Sozialdemokratie wird bei der nächsten Wahl wachsen.

Man muß zugeben, daß Herr Schmidthals über die Stimmung der bäuerlichen Bevölkerung richtig unterrichtet ist. Seine Wahrnehmungen stimmen ja auch mit allen Berichten aus andern ländlichen Gegenden zusammen, nach denen die neuen indirekten Steuern, besonders die Zündholzsteuer auf die bäuerliche Bevölkerung, geradezu wie Gift wirken sollen. Der schwarze Schnapsblock sorgt dafür, daß die Sozialdemokratie marschiert — auch auf dem platten Lande. —

Das neue Kalifornidat.

Die Verhandlungen zur Erneuerung des Kalifornidats, die am 23. und 24. Juli stattfanden, haben zum Abschluß eines Vertrags geführt, der der Form nach nur eine vorläufige Verlängerung des Syndikats bringt. Zunächst erstreckt sich die Dauer des Syndikats nur vom 1. Januar 1910 bis zum 31. Dezember 1910. Bis zum 1. Oktober 1910 soll eine einstimmige Verständigung über die Behandlung der außerindikatlichen Verkäufe der Werke Usherleben und Sollstedt nach Amerika erzielt worden sein. Im Falle einer solchen Verständigung wird das Kalifornidat auf die fünfjährige Periode bis 31. Dezember 1914 perfekt. Für den Fall, daß eine Einigung über die außerindikatlichen Verkäufe nicht erfolgt, kann jeder Gesellschafter am 10. Oktober freihändig Verkäufe per 31. Dezember 1910 abschließen. Ferner kann bei einer nicht zustande gekommenen Verständigung das neue Kalifornidat am 2. Januar 1910 mit einer Frist von 6 Wochen täglich von jedem einzelnen Gesellschafter gekündigt werden.

In Wirklichkeit ist mit diesem Vertrag eine Kampfgeneration der Kalimerle gegen die beiden Gesellschaften Usherleben und Sollstedt, die durch die sogenannte Schmidtmann-Gruppe vertreten werden, geschaffen worden. Die Schwierigkeiten einer Erneuerung des Kalifornidats ergaben sich zuletzt bekanntlich daraus, daß in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli, als für wenige Minuten der Syndikatsvertrag außer Kraft gesetzt wurde (der alte Vertrag lief am 30. Juni ab, kurze Zeit nach dem Ablauf wurde ein Provisorium geschaffen), die

Werke Mescherleben und Sollekt einem neugebildeten amerikanischen Düngekrust, dem Nord-Trust, große Quantitäten Kali verlaufen. In der Zwischenzeit wurde nun mit Eifer versucht, eine Einigung über diese außerordentlichen Verkäufe zu erzielen, die aber davon scheiterte, daß der Vertreter des amerikanischen Nord-Trusts, der bisher in Berlin gewohnt hatte, eine Jagdreise nach Ungarn angetreten hat und angeblich nicht aufzufinden war.

Die Schmidmann-Gruppe verlangte bei den letzten Verhandlungen unter Berufung auf die Unauffindbarkeit ihres amerikanischen Geschäftsfreundes eine Verlängerung des bestehenden Provisoriums auf weitere 2 Monate. Bis dahin glaubte sie annehmbare Bedingungen für eine Einigung mit dem Nord-Trust dem Syndikat unterbreiten zu können. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung, schon schien die Einigkeit gesichert, da erhob der Vertreter des Kaliwerks „Einigkeit“ neue Bedenken, die Einwände der „Einigkeit“ trieb die mühsam zusammengeleitete Einigkeit der Kali-Industriellen wieder auseinander.

Diese Gesellschaft „Einigkeit“ wird von einem amerikanischen Düngekrust beherrscht, der zwei Drittel ihrer Aktien besitzt. Es ist dies die Virginia and Chemical Company, zur besseren Kennzeichnung gegenüber dem neu errichteten Nord-Trust auch Süd-Trust genannt. Die Vertreter der „Einigkeit“ protestierten gegen eine Vertagung der Verhandlung auf die Dauer von 2 Monaten im Interesse des Süd-Trusts, weil sie befürchteten, daß der Nord-Trust auf Grund seiner außerordentlichen Käufe von der Schmidmann-Gruppe in der Zwischenzeit mit billigen Verkäufen in Amerika vorgehen könnte. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Unterbietungen des Nord-Trusts auf dem amerikanischen Markt kam dann der neue Vertrag unter den erwähnten Bedingungen zustande.

Schreitet der Nord-Trust zu billigeren Verkäufen in Amerika, so würde das Syndikat mit entsprechenden Ermäßigungen für Amerika folgen, außerdem muß der Nord-Trust damit rechnen, daß seine etwaige Unterbietung die Auflösung des Syndikats und damit einen allgemeinen Preiskampf gegen sich herbeiführen könnten. Mit ziemlicher Sicherheit wird dadurch eine Regelung der außerordentlichen Verkäufe im Sinne des Syndikats und die definitive Verlängerung des Syndikats erzielt werden.

Gärung im Zentrum.

So unbecquem dem offiziellen Zentrum die Kritik aus den eignen Reihen wegen seiner Mitwirkung bei der Reichsfinanzreform ist und so sehr es sich bemüht, sie zu unterbinden, so will es ihm doch nicht gelingen.

Das in Württemberg (Süd a. N.) erscheinende „Schwarzwälder Volksblatt“ hatte bereits an dem Tage, an dem die Finanzreform unter Dach kam, seinem Unmut über die ungewöhnlich hohe Belastung des Volkes mit neuen und erhöhten indirekten Steuern Luft gemacht und erklärt, daß damit die Zentrumsfraktion nicht im Sinne ihrer Hauptwählermassen gehandelt habe. Es läßt nun mit seiner Kritik nicht locker, sondern sagt in einem zweiten Artikel dazu:

Wägen parteipolitische Korrespondenzen in einem Teil unserer Presse — die Mehrzahl schweigt sich über diese Frage aus — die Reform vom „nationalen Standpunkt“ nach so recht fertigen und schmachtlich zu machen versuchen — es bleibt dabei, daß eine nicht unbeträchtliche Belastung der schwächeren Schichten von Seiten der neuen Mehrheit erfolgt ist.

Je näher nun die Tage des Inkrafttretens der neuen Mehrheit erfolgt ist ... Je näher nun die Tage des Inkrafttretens der neuen indirekten Steuern herankommen, um so härter macht sich der Widerspruch in unseren Wählerkreisen geltend. Was alles mit Zentrumskritik in diesen Tagen von angesehenen Parteigängern, die sich selbst ihre Meinung zu bilden vermögen, zu hören bekommen, gibt zu großen Sorgen Anlaß, denen man sich schwerlich in Fraktionsreisen auch nicht verschließen kann.

Er herrscht eine große Parteiberdrögenheit augenblicklich in Handwerker- und Arbeiterkreisen. Wenn sie aus aus idealen Gesichtspunkten der Partei nicht gerade den Rücken kehren, so sind sie über die Art und Weise der neuen Belastung doch nicht erheitert.

Um nur ein Beispiel anzuführen: In Nord württemberg ... die Liste zur Einziehung von Kontosteuern. Zahlreiche Männer, die sonst immer dabei sind, haben nichts gegessen, unter Hinweis auf die Finanzreform. Wohl wissen wir, daß der augenblickliche Streit im Grunde nicht anhaltig, sondern vorübergehend ist, daß bei der nächsten Reichstagsreform, die in 2 bis 3 Jahren unausweichlich kommen muß, nicht wieder derselbe Streit beginnt. Denn das dabei Versagen die Wähler ein Wort mit. Und daß die Immense, aber dringliche Sprache mit dem Stimmgabel auch einmal anders klingen kann, mögen die Herren bedenken, die glauben, nach rechts mehr Verschiebungen zu haben als nach unten zum finanzschwachen und konsumierenden Volke.

So und ähnlich klingen die Vorwürfe, die uns dieser Tage zu Gefolge kommen. Und deshalb können wir uns, trotz wohlgemeinter Belehrungen, immer noch nicht zu der Auffassung bekehren, daß die Lösung der Reichsfinanzreform kein Kernstück gewesen ist ... Nach ein solches Steg und wir sind bereit.

Die schwarzen Fraktionshelden aber hoffen: bis zu den nächsten Wahlen wird alles vergessen sein.

Der Zolnsteuer-Skandal.

Nach ausführlicher Beratung erlassen die vom Bundesrat letzten beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Reichs-Zolltarifgesetz auch die Gewinnschätzungen und Zinsbaben, welche jetzt noch vor dem 1. August zur Erneuerung solcher Zinsen ausgegeben werden sind, denen noch Gewinnschätzungen oder Zinsbaben angeschlossen, die also normalerweise erst nach dem Inkrafttreten der Zolltarifreform ausgegeben werden können. Diese Ausführungsbestimmungen waren in dem letzten Tagen häufig genug angefeindet worden, es kann sich nun kaum handeln, ob die Gewinne sie mit dem Gesetz für überausmäßig gewaltig werden. Der Bundesrat scheint daran doch etwas zu zweifeln, denn es wird wiederum mitgeteilt, daß auch die Gesetzgebung nachmals mit der Zolltarifreform befaßt werden soll. Zur Berechnung eines Gesamtsummes sind die Befehle angeordnet, bis zum 1. September d. J. eine Liste derjenigen inländischen Geschäftsbetriebe aufzustellen, die in der Zeit vom 1. bis 31. Juli d. J. in der gewöhnlichen Weise neue Gewinnschätzungen oder Zinsbaben vorzeitig ausgegeben haben.

Stets haben Bilanzgesellschaften, die die Ausgabe neuer Gewinnschätzungen angefordert hatten, durch die einen Zinsen nach und nach hinaus Zahlung hatten, einen Vorbehalt angebracht, sie wollten ihren Aktionären mitteilen, daß der Staat der Ausgabe neuer Zinsen folgen gelassen werden würde. Jetzt sind sie

der Meinung, daß die Gewinne die Zolnsteuer im Sinne des Bundesrats auslegen werden, teils rechneten sie damit, daß eine Novelle zum Reichs-Zolltarifgesetz die versuchte Umgehung der Besteuerung illusorisch machen wird. Diejenigen Gesellschaften, die neue Gewinnschätzungen aber doch ausgeben, obwohl die alten zum Teil noch auf Jahre hinaus laufen, werden dieses Vorgehen ziemlich teuer zu bezahlen haben. Ein Unternehmen, dessen Gewinnschätzungen etwa noch bis zum Jahre 1912 liefen, das zur Umgehung der Steuer dennoch neue Zinsen ausgab, wird einmal die Steuer für die Jahre 1909 bis 1912 zu zahlen haben, die es sonst erspart hätte, dann erwachsen ihm ferner Zinsverluste daraus, daß die Zolnsteuer schon im August für 10 Jahre gezahlt werden muß, während sie sonst erst 3 Jahre später zu entrichten gewesen wäre. Daß der Schnapsbrenner und die Regierung alle Sessel in Bewegung setzen würden, um die Hinterziehung der Zolnsteuer zu unterbinden, war vorauszu sehen, doch der Jubel der agrarischen Presse, daß die Steuerdrückbergbewegung des mobilen Großkapitals erfolglos bleibt, schwächt die Tatsache nicht ab, daß das schwarzblaue Kartell in Gemeinschaft mit der Reichsregierung ein Gesetz einbrachte und annahm, dessen ursprüngliche Fassung eine Auslegung ermöglicht, bei deren Durchführung der Reichs-Zolltarif aus diesem Steuererlass in den nächsten 10 Jahren kaum ein Pfennig zugeflossen wäre.

Das Ministerium Briand vor der Kammer.

Der ehemalige Genosse Briand hat sich mit seinen ministeriellen Kollegen am Dienstag der Kammer vorgestellt und sein „Programm“ vorgelesen. Es besteht aus Worten und Wünschen, die nichts befehlen. Streikrecht der Beamten lehnt auch der frühere Beauftragte des Generalstreiks ab. Ja, wenn man sich erst zum Minister durchgemauert hat.

Nachdem Briand geendet, erbat sich die Kammer das Wort. Abgeordneter Casarre interpellierte die Regierung im Namen der radikal-sozialistischen Gruppe. Er fragte, welche Verordnungen die Regierung infolge der Marineuntersuchung treffen und welche Haltung sie gegenüber den entlassenen Postbeamten einnehmen werde. Schließlich wünschte Redner zu wissen, ob Briand mit der Mehrheit der Radikalen und Radikalsozialisten zu regieren beabsichtige. Lauraine (Radikaler) verlangt bindende Erklärungen über das Beamtenstatut. Charles Benoist wünschte Erklärungen über die Wahlreform.

In seiner Erwiderung führte Ministerpräsident Briand zunächst aus, er habe nicht ohne Gemütsbewegung seinen Posten übernommen, als er aber dazu entschlossen war, sei er nicht ein anderer Mensch geworden, sondern er habe sich seinem Amte angepaßt. Er sei derselbe, der er während 7 Jahre der Zusammenarbeit mit der radikalen Partei stets gewesen. Briand sprach dann über die Reformen, die die Mehrheit vor dem Ende der Legislaturperiode werde durchzuführen haben. Ordnung und Friede im Innern wie nach außen, das sei das Programm der Regierung. Bezüglich der angeregten Begnadigung der abgesetzten Postbeamten sage die Regierung weder ja noch nein, das sei eine Angelegenheit der Regierung, die weder heute noch morgen, aber auch nicht nie-mals sage. Die Regierung werde weiteste Freiheit wahren lassen, die nur beschränkt sein werde durch das Bestreben, nicht wieder zumutmachende und blutige Störungen der Ordnung zu vermeiden. Briand gab sodann das Versprechen ab, an die Wahlreform sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer heranzutreten, und bat die Kammer um vorbehaltloses Vertrauen zu einer Politik ohne Gewalt, aber auch ohne Schwäche. (Beifall.)

Eine Tagesordnung. Sie befaßt, die Kammer spreche der Regierung ihr Vertrauen aus in der Gewißheit, daß sie ein treuer Dolmetsch der republikanischen Mehrheit sein werde, und in der unter Ablehnung jedes Zusatzes die Erklärungen der Regierung gebilligt werden, fand mit 306 gegen 45 Stimmen Annahme.

Im Senat verlas Minister Barthou die Erklärung der Regierung, die dort nicht so warm wie in der Kammer aufgenommen wurde.

Die Kammer und der Senat haben darauf die Marinekredite bewilligt. Darauf wurde die Tagung geschlossen.

Das neue Ministerium hat also einige Wochen Ruhe.

England wünscht sich zu verständigen.

Die große Marinedebatte, die am letzten Montag im englischen Unterhaus geführt wurde, erhielt für das Deutsche Reich eine besondere Bedeutung durch die Erklärung des Premierministers Asquith, daß auch jetzt noch nicht nur einem internationalen Abkommen die Tür offen steht, sondern daß auch die Regierung eifrig befreit ist, mit andern Mächten zu einer Verständigung zu kommen.

Die englische Regierung gibt also flugweise ihre Behauptungen, eine allgemeine Einschränkung der maritimen Rüstungen herbeizuführen, nicht auf, sondern betont sie in feierlicher Weise jetzt in dem Augenblick, da sie an eine ebermalige statistische Verstärkung der britischen Flotte herantritt. Dadurch verleiht sie sich die Sympathien der unter dem schweren Rüstungsdruck leidenden Völker Europas und legt diejenige Karte ins Unrecht, die bisher allen Gründen der Vermunft widerstrebend, sich selbst und dadurch auch die andern Mächte, wie jetzt gerade England, in immer neue Rüstungen hineinstößt.

Unsre allbewährte Flottenhege behaupten nun freilich, daß eine Verständigung mit England nicht möglich sei, weil England seine Hegemonie zur See nicht freiwillig aufgeben wolle. Die Frage ist aber nicht, ob England schon oder ungeschon handelt — die Hindernisse würden natürlich, wenn der Fall umgekehrt läge, dem Frieden englischen Bruder Gend und Koc hingehen —, sondern die Frage ist, ob das deutsche Volk durch die Fortsetzung, des Rüstungswettrennens etwas gewinnt, und diese Frage müßte logischerweise von unsern Rüstungsfanatikern selbst verneint werden. Ob nun der tatsächliche Vorprung Englands durch

ein Abkommen bestätigt, oder ob er durch die Engländer ohne Abkommen aufrechterhalten wird, das Kräfteverhältnis bleibt doch das gleiche, wenn auch auf beiden Seiten die Kraftveränderung steigt.

Schließlich wird es ja wohl doch so oder so zu einer Verständigung kommen müssen, und ein Nachfolger Bilmors wird dann das deutsch-englische Flottenabkommen als einen „Sieg der Vernunft“ feiern. Aber muß es durchaus ein Sieg der englischen Vernunft über deutsche Unvernunft sein? —

Deutschland.

Die Nachverzollung. Die Kaffee- und Tee-Nachverzollungsordnung wird jetzt amtlich veröffentlicht. Die erhöhten Zölle auf Kaffee und Tee treten am 1. August in Kraft. Von diesem Tage an unterliegt aller roher und gebrannter Kaffee sowie Tee im freien Verkehr der Nachverzollung. Befreit davon sind Kaffee im Besitz von Haushaltungsvorständen, die weder Kaffee verarbeiten noch mit Kaffee oder daraus hergestellten Getränken Handel treiben, wenn die Gesamtmenge nicht mehr als zehn Kilogramm beträgt, ebenso Tee im Privatbesitz in der gleichen Menge. Zu solchen vom Nachzoll befreiten Haushaltungsvorständen werden Konsumvereine, Kaffee-, Tee- und ähnliche Vereinigungen ausdrücklich nicht gerechnet. Mehrere Haushaltungsvorstände, die Kaffee und Tee gemeinsam aufbewahren, gelten steuerrechtlich als ein Haushaltungsvorstand.

Keine Auflösung des Reichsinvalidenfonds. In der Presse ist gemeldet worden, daß der Reichsinvalidenfonds am 1. Oktober vollständig aufgelöst werden solle. Dies trifft nicht zu. Die eigene Verwaltung des Fonds wird nur aufgehoben, im übrigen der Fonds vom Reichsschatzamt verwaltet werden, die Aufsicht führt nach wie vor die Reichsrechnungskommission. Auch der Hinterbliebenen- und Versicherungsfonds kommt unter die Verwaltung des Reichsschatzamts, er beträgt rund 46,7 Millionen und soll später für die Zwecke der Witwen- und Waiserversicherung Verwendung finden. Im Anschluß hieran sei mitgeteilt, daß der Fonds für die Errichtung des Reichstagsgebäudes bis auf 43.600 Mark aufgebraucht ist und voraussichtlich schon im nächsten Jahre geschlossen werden wird.

Der Wahlfonds der Scharfmacher. Zur Sammlung eines Wahlfonds hat der Zentralverband deutscher Industrieller an seine Mitglieder unter dem 17. Juli d. J. ein Rundschreiben gerichtet, in dem u. a. dargelegt wird, daß das Direktorium schon im vergangenen Jahre den Beschluß gefaßt hat, die dem Zentralverband angeschlossenen Industriellen aufzufordern, einen möglichst großen Wahlfonds zu bilden. Er soll dazu dienen, ohne Anfechtung der politischen Partei, der sie angehören, diejenigen Wahlkandidaten zu unterstützen, von denen angenommen werden kann, daß sie in wirtschaftlichen und sozialpolitischen, besonders in allen die Arbeiter betreffenden Fragen die besten Ansichten vertreten, die mit den Bestrebungen und Beschläüssen im Zentralverband übereinstimmen. — Es handelt sich also um eine Verewigung des Nunnels von 1907, der bekanntlich auch aus Mitteln der Scharfmacher unterhalten wurde.

Gegen den „ungekrönten König von Preußen“. Die Abstammung in den Kreisen der konservativen Wählerchaft zieht, allen Abtönungen zum Trotz, immer weitere Kreise. Der Abgeordnete v. Heydenbrand und der Vizepräsident der konservativen Wählervereinsammlung hat am Sonntag in Müllsch in einer konservativen Wählervereinsammlung seinen Reichstagsbericht erstattet. Sowohl vom Reichstagsbericht als auch von einem andern konservativen Redner wurde der Abg. v. Heydenbrand in der heftigsten Weise angegriffen. Namentlich hielt man ihm vor die Verletzung der Erbchaftsteuer, den Sturz des Fürsten Bülow und das Zusammengehen mit den Polen. Die sonst in konservativen Versammlungen übliche Zustimmungserklärung, in der dem Abgeordneten das Vertrauen seiner Wählerchaft zum Ausdruck gebracht wurde, ist unterblieben.

Aus der Parteibewegung.

Nach Einführung des Zehnpfennigbeitrags. Aus dem 22. sächsischen Reichstagswahlkreis wird der „Dresdner Volkszeitung“ geschrieben: Von einem den Verhältnissen entsprechenden sehr günstigen Klassenabzuschluß kann in diesem Jahre die Kreisorganisation des 22. Reichstagswahlkreises berichten, was um so höher anzuschlagen ist, als dieser Kreis immer zu den sogenannten „ärmeren“ Wahlkreisen gerechnet wurde, der mit „Schulden“ arbeiten mußte. Der alten Dingen dürfte zu diesem günstigen Klassenabzuschluß die seit Jahresfrist eingeführte Zehnpfennig-Wochensteuer beigetragen haben, die in verschiedenen Arten des Wahlkreises die Einnahmen geradezu verdoppelt. Die Gesamtsummen der Kreisorganisation betragen 6735,82 Mark, wovon eine Ausgabe von 2830,81 Mark gegenübersteht, so daß einbarer Kassenbestand von 3905,01 Mark verbleibt. Da in den verschiedenen Ortsstellen noch ein Gesamtvermögen von 450,27 Mark vorhanden ist, so stellt sich das Vermögen des Kreises auf 4355,28 Mark. Die Gesamtsumme der vorgedachten Ortsvereine belief sich auf 5343,80 Mark und die Gesamtausgabe auf 3143,35 Mark; an die Kreiskasse abgeliefert wurden 2199,63 Mark. Die Mitgliederzahl der Kreisorganisation betrug am Schluß des Geschäftsjahres 1551 männliche und 193 weibliche. Es kommt demnach auf den Kopf eines jeden Mitglieds ein Jahresbeitrag in Höhe von 5 Mark. Ebenso günstig wie der Kassenbericht lautet der Bericht des Parteisekretärs, den derselbe in dem am vergangenen Sonntag in Elsterberg stattgefundenen Kreisparteiverammlung gab. Er konnte konstatieren, daß trotz der Beitragserhöhung die Anzahl der Mitglieder der politischen Organisation stabil geblieben und im 22. Wahlkreis sogar noch einige Fortschritte zu verzeichnen sind. Im großen und ganzen sei festzustellen, daß die Bewegung im 22. Wahlkreis vorwärts ginge. In den deutschen Parteitag stellte die Kreisversammlung folgenden Antrag: Der deutsche Parteitag möge in § 5 des Organisationsstatuts festsetzen, daß der Parteibeitrag auf 10 Pf. pro Woche festgesetzt wird.

Der Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins Nürnberg-Altendorf ist in einem schmunzigen, 48 Seiten umfassenden Schriftchen niedergelegt. Er zeigt die ungemessene fleißige Arbeit der Nürnberger Genossen im Jahre 1908. Trotz der Krise ist die Mitgliederzahl von 11.336 im Jahre 1908 auf 13.500 (darunter 448 weibliche) gestiegen. Die Einnahmen stiegen um 4308 Mark, von 35.07 auf 39.383 Mark. Der Verein hat einen bejubelten Beamten angestellt. Im Flugblätter wurden verteilt: „Genossen, Arbeitswelten!“ 15.000 Exemplare; „Die Politik der armen Leute“ in 7000 Stück an die Landbevölkerung des Wahlkreises. Für die Gemeindevahl gelangte zwei Flugblätter zur Verteilung in einer Gesamtauflage von 125.000 Exemplaren. Die Agitationsnummer der „Fränkischen Tagespost“ wurde in einer Auflage von 100.000 Stück zur Verbreitung gebracht. Der beliebte Kalender „Armer Konrad“ wurde in einer Auflage von 5000 Exemplare abgesetzt. Die Frauenbewegung wächst zwar, doch ist die Inflationskurve gewaltig. Zwei Waisener-Versammlungen am Vormittag waren überfüllt, die vier Abendversammlungen waren weniger gut besucht. Bei der Gemeindevahl in Nürnberg wurden 10 Mandate von uns erobert. Durch umfassende Agitation erwarben 2606 Personen im Jahre 1908 das Bürgerrecht. Zwei Genossen wurden in den Magistratsrat des Gemeindefollekollegiums gewählt. Ein Genosse ist zweiter Schriftführer im Bureau des Kollegiums. Die Druckerei und Redaktion der „Fränkischen Tagespost“ ist im Berichtsjahr in ein neues Heim übergesiedelt. Die Gebäude nehmen einen Flächenraum von 12.980 Quadratfuß ein. Die Zeitung hat sieben Redakteure. Der Bericht des Bildungsausschusses ergibt, daß Genosse Raurenbrecher 147 Vorträge und Unterrichtskurse abgehalten hat. Der Ausschuss vermittelte 5.000 Büllete zu Theaterveranstaltungen. Die Jugendorganisation geht dort vorwärts.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 174.

Magdeburg, Donnerstag den 29. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben.

Parteigenossinnen und Genossen! Laut Bekanntmachung des Parteivorstandes müssen Anträge zum Parteitag bis spätestens den 16. August eingereicht sein. Da nun unsere Generalversammlung erst am 29. August stattfindet, sehen wir uns genötigt darauf hinzuweisen, daß Parteimitglieder, die die Absicht haben, Anträge an den Parteitag einzubringen, dies in ihrer nächsten Ortsgruppen-Versammlung tun müssen. Anträge, die von ihrer Ortsgruppen-Versammlung sanktioniert wurden, sind uns dann sofort zuzusenden, damit wir dieselben rechtzeitig dem Parteivorstand übermitteln können.

Der Tag, an dem das diesjährige Parteifest stattfindet, ist nahe, aus allen Orten gehen uns Klagen zu, daß fast gar keine Nachfrage nach Eintrittskarten seitens der Parteimitglieder erfolgt, daß die Festschaffierer, die Karten anbieten, mit dem Bemerkten zurückgewiesen werden, Neugierden zu leben, Halberstadt und Helmstedt kosten so schon genug. Die Partei wird hier einmal wieder als flüchtiges Raub an Tagen betrachtet.

Indem wir auf das Inserat in heutiger Nummer hinweisen, sprechen wir die Erwartung aus, daß es sich alle Parteimitglieder zur Ehrensache machen, dem Kreisparteifest nicht fernzubleiben.

Die statistischen Aufnahmen bezüglich der Organisationszugehörigkeit dürften nun abgeschlossen sein. Soweit das nicht der Fall ist, muß das Verbleiben sofort nachgeholt werden. Ein Flugblatt, welches sich mit den letzten politischen Ereignissen befaßt, befindet sich in Vorbereitung, bei der Verbreitung desselben soll das gewonnene statistische Material als Grundlage zur Gewinnung neuer Mitglieder in Anwendung kommen.

Mit Parteigruß

Der Vorstand. J. A.: Jul. Koch.

Klein-Otterleben, 28. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Versammlung am 24. Juli hielt Genosse Klotz einen Vortrag über „Die Reichsfinanzreform und die gegenwärtige Lage“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Den Kassenbericht gab Genosse Richter. Bei einer Ausgabe von 210,60 Mark beträgt der Bestand 20,00 Mark. Die von den Revisoren beantragte Decharge wurde einstimmig erteilt. Besondere Anträge zur Generalversammlung wurden nicht gestellt. Als Delegierte zu derselben wurden gewählt die Genossen Fr. Herrmann, Otto Böhr und August Richter. Ueber Agitation entspann sich eine längere Debatte; es wurde auf das gesammelte Parteimaterial hingewiesen und betont, daß noch ein großes Arbeitsfeld offen steht. Zum Schluß wies der Vorsitzende auf das am kommenden Sonntagabend bei Fr. Baas (früher Fiedel), Domsdorf, stattfindende Parteifest hin und forderte zu reger Beteiligung auf.

Waherleben, 28. Juli. (Zur Milchverwertung) hat bereits am 26. Juli eine Besprechung der Interessenten im „Schwarzen Hof“ stattgefunden. Auch diesmal war der Direktor der Genossenschaftsmolkerei der Veranstalter. Die sämtlichen Milchhändler waren schriftlich eingeladen und auch erschienen. Zugleich nahmen noch einige Milchproduzenten aus Waherleben an den Verhandlungen teil. Seitens der Milchhändler wurde zunächst der Standpunkt vertreten, eine Verwertung nicht eintreten zu lassen. Man dachte an die Erfahrungen, die man bei der früheren Verwertung gemacht hat. Diese Bedenken verurteilte der Direktor der Genossenschaftsmolkerei zu zerstreuen. Zunächst wurde von den Produzenten herabgehoben, eine Preissteigerung sei notwendig, weil die Futtermittel sich verteuert hätten und minderwertiger geworden seien. Mit Recht wurde hierzu von einem Milchhändler bemerkt: Verkaufte man die Milch für teures Geld, so brauche man sich nicht zu wundern über den hohen Preis des Schrotens. Die Mengen, welche für die Fütterung in Betracht kämen, machten keinen so hohen Betrag aus, daß eine Preissteigerung bedingt sei. Im weiteren wurden verschiedene „schwere Geschütze“ von den Produzenten aufgeführt, um die Milchhändler für die Preissteigerung zu gewinnen. Zunächst erklärte der Landwirt Märker, seine Milch selbständig an die Konsumenten abgeben zu wollen. Ein Milchhändler erbot sich, als Kautschuk einzutreten. Bei dem gesteigerten Milchpreis erwarte er einen angemessenen Lohn. Leider erfuhr er eine Abfolge. Dem zu erwartenden Gewinn beabsichtigt der Landwirt Märker allein in die Tasche zu stecken. Die Milchproduzenten machten schließlich folgenden Vorschlag: Alle beim Verkauf übriggebliebene Milch übernimmt die Genossenschaftsmolkerei zum Einkaufspreis. Dieser Vorschlag fand lebhaften Anklang. Es wurde verlangt, jeder Anwesende

solle durch Namensunterschrift sein Einverständnis mit der Milchverwertung zum Ausdruck bringen. Das Ergebnis war, daß sämtliche Milchhändler, bis auf den Milchhändler Franz Alte, die Unterschrift vollzogen. Hierauf wurde beschlossen, eine Bekanntgabe der Preissteigerung unter Beifügung der Namen ergehen zu lassen. Nach der Versammlung kam bei einzelnen Teilnehmern bereits eine andere Meinung zum Durchbruch. Es bleibt demzufolge abzuwarten, ob eine strikte Durchführung der Preissteigerung stattfindet. Die Konsumenten werden aber auf alle Fälle gegen die Verwertung Front machen. Mit welcher „Offenheit“ sich die Milchinteressenten in der fraglichen Versammlung begegnet sind, beweist folgendes: In den Kreisen der Milchproduzenten besteht die Absicht, falls die Milchhändler sich gegen die Erhöhung wehren, den Milchpreis auf 16 Pf. herabzusetzen. Natürlich ist diese Absicht nicht kundgegeben worden in der Versammlung. Wäre diese „Drohung“ nur ausgeführt worden, die erwartete Wirkung würde sie nicht haben. Weise jede Hausfrau die Preissteigerung zurück!

Burg, 28. Juli. (Vorausichtige Arbeiten des Verschönerungsvereins.) In seiner Vorstandssitzung am Montagabend hat sich der Verschönerungsverein auf folgende Arbeiten festgelegt: Au dem neuen Wege neben der Zille, der Teich- und Zillestraße verbündet, sollen da der dort angelegte Rasen bald wieder verschwunden ist, Baumgruppen angepflanzt werden. Das Zilleufer wird auf der Länge des Weges voraussichtlich eine Ligusterhecke erhalten. Der Promenadenweg zwischen Bismarkturm und der früheren Rennbahn soll an der Seite nach der Berliner Chaussee hin mit Bäumen bepflanzt werden und der Große Hof soll inmitten des freien Platzes mit einer Linde ausgepflanzt werden.

(Bevölkerungsbewegung vom 1. April bis 30. Juni.) Geboren sind 158 Kinder, 80 Knaben und 78 Mädchen. Von 9 Totgeburtigen waren 6 männlichen und 3 weiblichen Geschlechts. 109 Todesfälle setzen sich zusammen aus 58 männlichen und 51 weiblichen. Todesursache war in 15 Fällen Tuberkulose, in 19 Fällen Magen- und Darmkrankheit, in 30 Fällen Erkrankung der Atmungsorgane, in 38 Fällen sonstige Erkrankungen. Außerdem sind gestorben an Keuchhusten 2, an Unterleibstypus 1, durch Verunglückung 1 und durch Selbstmord 2 Personen. Fortgezogen sind aus Burg 1079 Personen, zugezogen 1215 Personen, so daß eine jeweilige Vermehrung der Bevölkerungszahl um 136 Personen stattgefunden hat. Die Sterblichkeit an Tuberkulose beträgt 13,7 Prozent.

Schönebeck, 28. Juli. (Auf der chemischen Fabrik Germania) beträgt bei den Sulzfabriken der Lohn täglich 3,65 Mark, gerät aber eine Portion nicht, so werden 65 Pf. vom Lohn abgezogen. Die Arbeit ist eine sehr gefährliche; die Arbeiter müssen immer mit einem Schwamme vor dem Munde arbeiten und ihr Zeug wird von den giftigen Gasen zerfressen und verbrannt. Und für diese Arbeit erhalten die Arbeiter den oben erwähnten Lohn! Bei Reparatur eines Dienst erhalten die Arbeiter nur 2,60 Mark täglich, die im Dfen beschäftigten 3 Mark. Die Buben zu den Dfen 1 bis 4 sehen recht traurig aus; sie sind viel zu klein, so daß beispielsweise beim Schichtwechsel zwei Arbeiter draußen bleiben und ihre Sachen in den Schmutz hängen müssen, bis die beiden anderen Arbeiter die Bude verlassen haben. Schränke sind wohl darin, aber keine verschließbaren. Durch die Säureabsorption ist alles entzweierteisen. Als sich die Arbeiter darüber beschwerten, antwortete man ihnen: „Es ist schon so lange gegangen und wird wohl noch länger so gehen!“ Heizungsanlagen fehlen gänzlich. Ihre Wahlenzeiten können die Arbeiter wegen der giftigen Gase in den Buben nicht einnehmen. Im Winter müssen sich die Arbeiter, wenn sie nicht frieren wollen, bei ihren Wahlenzeiten unter die Roste setzen. Das „Trinkwasser“ befindet sich in unverschliffenen Säureballons, so daß ungeheurer Staub und Schmutz Zutritt haben. Die Sulzfabriken 5 und 6 haben eine größere Bude, warum nun nicht die hier erwähnten? Die Arbeitszeit ist auch eine traurige; alle 14 Tage müssen die Arbeiter 24 Stunden durcharbeiten, von Sonntag früh bis Montag früh. Einen wirklich freien Sonntag haben sie nie; den einen Sonntag kommen sie von der Nachtfrüh und sind dann erschöpft, am nächsten Sonntag nach 24 Stunden arbeiten. Den Zweck der Organisation hat der größte Teil der Arbeiterschaft dort leider noch nicht begriffen. Die indifferenten Arbeiter machen ihren Kollegen die Arbeit nach Möglichkeit zur Last. Auch geben sie sich zu Spießbüchsen her. Verlangen die Arbeiter einen besseren Lohn, so heißt es: „Niel Geld wollen Sie verdienen, wenn aber der Steuerzettel kommt, dann schimpfen Sie auf die Steuern. Wir müssen auch unsere schweren Steuern zahlen!“ Die Herren können es auch bezahlen, ihrem Einkommen gegenüber ist der Lohn der Ar-

beiter nur ein Trinkgeld. Ein Arbeiter, welcher 34 Jahre dort beschäftigt war, wurde entlassen — einer Kleinigkeit wegen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen.

Schönebeck, 27. Juli. (Parteigenossinnen!) Am Donnerstag den 29. Juli, abends 8 Uhr, findet im „Bürgerhaus“, Breiter Weg 57, vom Volksverein ein für Frauen sehr interessanter Vortragsabend statt. Es wird gebeten, diesen Vortrag nicht zu verpassen.

Staßfurt, 28. Juli. (Parteilichung.) In der Sitzung am 23. Juli gab der Kartellvorsitzende bekannt, daß die Eingabe über Erbanung einer Badeanstalt an den Magistrat erfolgt sei. Festgestellt wurde, daß die Gewerkschaft der Dachdecker sich vom Kartell noch nicht abgemeldet habe, obwohl ihr Delegierter in den Sitzungen nicht mehr erscheint. Dem Kassierer wurde nach Begung der Quartalsabrechnung Entlassung erteilt. Das Kartell beschloß, am 5. September ein Gewerkschaftsfest abzuhalten, wofür jetzt schon Propaganda gemacht werden soll.

Staßfurt, 28. Juli. (Hinweis.) Der heutigen Nummer liegt für Staßfurt und Umgegend ein Prospekt der Firma H. Rabert, Hansestraße 5, bei.

Wolmirstedt, 28. Juli. (Stadtverordnetenwähler!) Am 30. Juli wird die Wählerliste zur Stadtverordnetenwahl geschlossen. Wer sie noch nicht eingesehen hat, hole das unversäglich nach! Wer daran verhindert ist, beauftrage so schnell als möglich die Genossen Voigt oder Demke damit. Wer nicht in der Liste verzeichnet ist, der kann auch nicht wählen!

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Holzgewerbe in Essen a. d. Ruhr wurde zwischen dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und der Tischlerinnung einerseits und den beteiligten Arbeiterorganisationen andererseits ein 3-jähriger Vertrag, laufend bis 15. April 1912, zum Abschluß gebracht. Der Vertrag bringt den Arbeitern auf der bisherigen 9 1/2 stündigen ab 1. Juli 1910 die täglich 9 stündige Arbeitszeit, weiter eine fortwährende Lohnhöhung von 2 Pf. und am 1. Juli 1910 eine solche von 3 Pf. pro Stunde. In Wochm wurden gleichfalls den Schreinermeister Forderungen unterbreitet. Ob es auch dort gelingt, in friedlicher Weise einen Vertrag zum Abschluß zu bringen, wird sich in den nächsten Tagen entscheiden.

Die Einigungsverhandlungen im Worfheimer Mauerstreik sind gecheitert, da die Bauunternehmer eine bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit verlangen.

Zur Aussperrung im Hamburger Baugewerbe. In voriger Woche sind wieder einmal 50 Arbeitswillige eingetroffen, die von zwei Agenten geistert wurden. In Hamburg und Hamburg waren die Bahnhöfe durch zahlreiche Schutzmännchen besetzt. Namentlich in Hamburg waren außer den Schutzmännchen zu Pferd und zu Fuß noch außerordentlich viele in Zivil zu sehen. Die Arbeitswilligen wurden von den Mitgliedern des Bundes der Mauer- und Zimmermeister recht liebevoll empfangen und dann in bereitstehende Breasts gepackt und nach der Glasbüttenstraße befördert. Dort hat der Baugewerbeverband ein größeres Lokal als Streikbrecherquartier eingerichtet. Viel Glück haben die Unternehmer mit diesem Schub Arbeitswilliger nicht gehabt; viele haben Hamburg schon wieder den Rücken gekehrt. Gleich am Tage ihrer Ankunft haben 26 von diesen Leuten die Hilfe der Streikenden nachgejagt. Alle gaben an, durch Annoncen oder Agenten unter falschen Vorwänden nach Hamburg gelockt worden zu sein. Fast alle angeworbenen Arbeitswilligen sind ungefernte Arbeiter; Mauer- und Zimmerer sind fast nicht darunter. In den letzten Tagen haben die Unternehmer täglich größere Transporte Arbeitswilliger erwartet, aber eingetroffen sind keine. In Hamburg-Altona ist das Gerücht verbreitet, daß ein Circazug mit mehreren tausend Arbeitswilligen einreisen soll. Wiederholt sind auch die Unternehmer mit ihren großen Breasts am Bahnhof gewesen, aber regelmäßig mußten sie leer von dannen ziehen. Die an einigen Betonbauten arbeitenden Streikbrecher werden jetzt nicht mehr mit Fuhrwerk von und nach der Arbeitsstelle transportiert, sondern kolonnenweise unter harter Polizeibewachung eskortiert. Die Unternehmer derjenigen Berufe, die ihre Leute aus Gefälligkeit für die Herren Bauunternehmer ausgespart haben, die Köpfer, Gipser, Klempner, Schlosser, Steinmetzen, Plattenseher usw., beabsichtigen, die Aussperrung aufzuheben. Die

Dichter und Offizier.

Im „Hamburger Echo“ ruft E. Kr. dem entschlafenen Dichter Felix von Liliencron folgende Erinnerung ins Grab nach:

Liliencron war Lyriker. Er war es auch, wenn er Episches schrieb oder Dramatisches. Alles innere Erleben verklärte sich ihm zur Poesie, und Versuch und Reim waren der gegebene Ausdruck der Poesie für ihn. Sein schönstes Epos ist in Versen geschrieben: „Koggefred“; unter seinen Gedichten sind die erdruhterndsten Dramen — „Bibber Läng“ — und die amüsan- testen und graziösten Komödien, die unsre Literatur überhaupt besitzt, und das Schönste in dem, dem Liliencron auch die dramatische Form gab, ist die Lyrik darin, die natürlie, ursprüngliche lyrische Stimmung.

Und gerade diese lyrischen Momente waren es, wegen deren Liliencron auch seine Dramen so lieb hatte. Er mußte sehr wohl, daß sie keine Bühnenstücke waren. Und mit der ihm eignen köstlichen Leichtigkeit legte er sich mit den verschiedenen Mißerfolgen, die jeder freundliche Versuch, ein Drama von ihm auf die Bühne zu bringen, zur Folge hatte, auseinander. Als die Hamburger Literarische Gesellschaft sein historisches Schauspiel „Anut der Herr“ im Stadttheater hatte aufzuführen lassen, ließ er sich durch den köstlichen Beifall, der die übrigen höchst miserablen Auf- führung begleitete, nicht über den dramatischen Mangel seines Stückes täuschen. Er sagte sein Urteil über den Erfolg andern Tages schon in einem Briefe an einen Bekannten in dem Wort zusammen: „Mein Anut der Herr? — da hat er ihn felsen!“

Aber eine große Freude hatte ihm die Aufführung doch be- reitet. In zwei Szenen des Stückes jungen Nachgallen. Der Dichter begleitet die Regievorrichtung, daß die Nachgallen hier zu jungen haben mit dem Bemerkten: „Jeder Köpfer verkauft solche Dinger (tönerne Wasserpfannen, mit dem der Nachgallenenge- nachzunahmen ist. Der Verf.).“ Mit der vernünftigen Erwartung harzte er bei der Aufführung der Szenen, wo die tönernen Nachgallen in Funktion treten sollten. Und als der erste Ton des ziemlich verunglückten Tririki-Lüth erklang, freute er sich wie ein Kind, ließ Frau und Kinder, die neben ihm in der Lage saßen, kräftig an, und nickte den Bekannten, die sein Auge im verdunkelten Zuschauerraum suchend erblickten konnte, belüßigt und innigst befriedigt zu. Ganz Felix von Liliencron!

Der Dichter hat sich, wie gesagt, nie über den Wert seiner Dramen und Prosa-Erzählungen getäußt. Und doch sind gerade unter diesen Erzählungen einige so köstliche Stücke, daß sie die meiste Verbreitung verdienen. Was Wunder daher, daß die so- zialdemokratischen Zeitungen, die auf ein gutes, auch künstlerisch wertvolles Unterhaltungs-Journalisten sehen, sich die- ser Erzählungen un-nachahmen. Der Dichter, der auf Her- mann Möllenshüß Anregung früher schon in der „Neuen Welt“

mit einigen Gedichten, so 1892 mit der ergreifenden sozialen Trä- gödie „Was kauft der Handwerkerbursch in den Wald, was läuft ihm über das Gesicht so kalt“ zu Worte gekommen war, gab gern seine Einwilligung zum Abdruck gegen ein angemessenes Honorar. Als die Redaktion des „Hamburger Echo“ einen Stücke der „Kriegsnovellen“ und von der Sammlung „Aus Roggen und Weizen“ abdrucken wollte und ihm ein bestimmtes Nachdrucksho- norar dafür offerierte, schrieb er auf einer Postkarte in riefigen Buch- staben die lakonischen Worte: „Nieber Herr — — —!“ — — — Wennige die „Echo“-Zeilen? Bravo, Bravissimo! Ihr ergebenster Felix von Liliencron.

Das „Echo“ brachte dann mehrere der kleinen Erzählungen. So die erschütternde Episode aus dem Siebziger Kriege „Eine Mittagsschlacht“, die zu der Sammlung „Adjutantentritte“ gehört. Andere sozialdemokratische Zeitungen brachten andre Arbeiten von ihm, so unser Dresdner Partiorgan den autobiographischen No- man „Breite Hummelsbüttel“. Liliencrons gesammelte Werke wurden damals neu bei Schuber u. Köppler herausgegeben und wurden dank der Anregung im Jusselion der sozialdemokratischen Zeitungen auch in Arbeiterkreisen viel bestellt und gekauft. Liliencron freute sich ganz außerordentlich darüber.

Eines Tages schrieb mir Liliencron, er müsse mich sprechen und fragte, wann er mich in meiner Privatwohnung treffen könne. Ich antwortete, mit Freuden würde ich ihn bei mir sehen, aber ich wohnte „weit draußen“, es sei für ihn viel bequemer, wenn er in die Redaktion komme, zumal es sich nach seiner Mitteilung um geschäftliche Angelegenheiten handelte. „Ich muß Sie in Ihrer Privatwohnung sprechen“, kam es lakonisch zurück. Die Zeit wurde vereinbart, und zur festgesetzten Stunde trat Felix von Liliencron mit einem lustigen gereimten Gruß in meine Tür. Es war, als sei Liliencron täglicher Gast bei uns. Er sprudelte von Scherzen in der Unterhaltung mit meiner Frau, tollte mit meinen Jungen in der Wohnung umher, sah mit kindlicher Freude ihre Aquarien mit den kleinen Fischen und roten Purpurschnecken, erzählte von seinen Kindern, von seinem Garten und von tausend interessanten Kleinigkeiten. Es waren zwei der angenehmsten Stunden, die ich je plaudernd mit einem Gast in meiner Woh- nung verbracht habe.

Über die Unterhaltung hatte auch eine sehr ernste Seite. Er war zu mir gekommen, um seine Erlaubnis zum Ab- druck seiner Prosawerke im „Echo“ zurückzugeben. Nicht aus eigenem freien Entschluß war er zu diesem Schritt gekommen. Die Militärbehörde hatte ihn dazu gezwungen. Man hatte ein hochnotpeinliches Verfahren gegen ihn eröffnet mit der Befehlsbefugung, daß er „für die sozialdemokratische Zeitung „Hamburger Echo“ einen Artikel (sic!) Adjutantentritte geschrie- ben“ hätte. Liliencron hatte bei seiner Vernehmung entrümpelt erklärt: Ich habe nie in meinem Leben für irgendeine Zeitung einen militärischen Artikel „Adjutantentritte“ geschrieben. Da aber hatte der hohe militärische Herr, der ihn vernahm, dem Verhö-

schwarz auf weiß den „Artikel“ im „Echo“ triumphierend unter die Nase gehalten: Willst Du noch leugnen, Du Förderer des Um- jurzes?

In Liliencron kämpften helle Empörung und schreiende Lustigkeit. Was man ihm vorhielt, war die „Mittagschlacht“, die als erstes Stück der Reihe unter dem Generaltitel „Adjutantentritte“ im „Echo“ abgedruckt war. Man hatte sich anscheinend nicht einmal die Mühe genommen, das Vorpusdelikt zu lesen. Der Titel, der Autornamen und die Tatsache, daß die Sache im sozial- demokratischen „Echo“ stand, hatten der Militärbehörde genügt, um Liliencron, der nicht nur Deutschlands größter Lyriker, sondern auch Offizier a. D. war, in so ungeheurer Weise zu belästigen. Es halfen ihm auch alle verständigen Darlegungen nicht, daß es sich nicht um einen Artikel, sondern um eine vor vielen Jahren schon entstandene Geschichte handelte, daß er durch eine früher gegebene Generalerlaubnis geschäftlich gebunden sei usw. Man erklärte ihm: wenn er nicht dafür Sorge, daß nie wieder von ihm in sozialdemokratischen Zeitungen etwas abgedruckt würde, so müßte er gewärtigen, daß ihm seine Offizierspension un- d d die 2000 Mark jährlichen Gnadengehalts entzogen würden.

Liliencron konnte diese Einkünfte nicht entbehren. Er mußte sich fügen. Er tat es trutzend. Ein Urteil über die ungeheuerliche Aktion gegen ihn will ich hier nicht wieder- geben. Es war drausig und bitter. Aber für die Militärbehörde warhlich nicht zu schatz. Zwei Dinge mußte ich ihm in die Hand versprechen. Das eine, ihm zum Zeichen, daß ich ihm das Gesche- nis, die Zurücknahme der Abdruckerlaubnis, nicht übernehme, in Alt- nachsicht recht bald zu besuchen, habe ich Zeitmangel wegen nicht halten können, das andre, die Affäre bis zu seinem Tode nicht öffentlich zu behandeln, hätte ich ihm gern noch länger ge- halten.

Jetzt hat der Tod des Dichters die Verpflichtung gelöst. Und jetzt darf ich darum auch erzählen, mit welchen warmherzigen Worten der Dichter von der sozialdemokratischen Presse und von der ganzen Arbeiterbewegung, sprach, mit der er, besonders wäh- rend er in Kellinghufen Kirchspielvogt gewesen war, mehrfach in persönliche Verührung gekommen war. Abgrundtiefer war der Unterschied, den Liliencrons Weltanschauung vom Sozialismus trennte, aber sehr wohl mußte er im Sozialismus den großen Kulturhebel zu schätzen, der ein Volk von vielen Millionen ge- funder, entwicklungsfähiger Individuen vorwärts und aufwärts bringen sollte. Und wie er sich als Verwaltungsbeamter nie mit der Anwendung des Sozialistengesetzes beschäftigt hat, so hat er irect mit großer Freude gesehen, wenn seine Gedichte usw. durch die sozialdemokratische Presse in die breiten Massen des Volkes getragen wurden, und um so tiefer und schmerzlicher hat er darum den Schlag empfunden, den die Militärbehörde gerade deswegen gegen ihn führte.

Opfer sind sich mit den Unternehmern schon einig geworden und arbeiten bereits wieder. Die Ausperrung wird sich also nur noch auf die Mauer-, Zimmer- und Bauhilfsarbeiter beschränken. Die Unternehmer sollen sich der Hoffnung hingeben, daß diese Berufsleute bald kapitulieren werden. In dieser Hoffnung wird sich der Bauerverband sehr bald getäuscht sehen, zumal wenn der Zutritt von Bauarbeitern nach Hamburg fernbleibt. Darum müssen alle Arbeiter des Bauerverbandes für ihre Ehrenrechte halten, dafür zu sorgen, daß keine Arbeitswilligen nach Hamburg kommen.

Die Dresdener Brauereiarbeiter beschließen, in eine Lohnbewegung einzutreten. Sie fordern eine sofortige Lohnerhöhung von 3 Mark wöchentlich wegen Verteuerung des Lebensunterhaltes durch die neuen Steuererlasse und die Einführung einer höchstens neun Stunden Arbeitszeit, weil infolge der durch die neue Steuer bedingten Abnahme des Bierkonsums Arbeiterentlassungen drohen.

Die italienische Streikbewegung im Mai 1909. Nach der Streikstatistik des Ufficio del Lavoro wurden im Monat Mai 106 Streiks in Italien proklamiert. Für 85 von ihnen war die Zahl der Streikenden bekannt und belief sich auf 13 523. Der Streikfrequenz nach kommt an erster Stelle die Industrie der Steine und Erde mit 17 Streiks. Die Verteilung war nur bei 13 bekannt und belief sich auf 1092. An zweiter Stelle folgt das Berggewerbe mit 16 Ausstößen und 1174 Streikenden (Teilnehmerzahl nur für 11 Streiks bekannt), an dritter die Bekleidungsindustrie mit 14 Ausstößen (899 Verteilte bei 9 Streiks). In der Textilindustrie wurden 13 Streiks proklamiert; an 12, für die die Verteilungszahl bekannt ist, nahmen 4165 Arbeiter teil. 10 Streiks wurden in den öffentlichen Diensten proklamiert mit 1752 Teilnehmern, 8 im Transportgewerbe mit 266, ebenso viele in der Metallindustrie mit 1625 Teilnehmern. Schließlich entfallen 7 Ausstöße mit 600 Streikenden auf die Nahrungsmittelindustrie, 5 mit 594 Streikenden auf die chemische Industrie, 3 mit 233 Streikenden auf die polygraphische Gewerbe, 1 mit 300 Streikenden auf die Montanindustrie und ebenfalls einer mit 31 Ausstößen auf die Holzindustrie. Auf nicht klassifizierte Industrien entfallen 3 Streiks mit 392 Beteiligten. Der Ausgang fiel für 24 Streiks ganz zugunsten der Arbeiter aus, 41 verteilten teilweise günstig, 24 endeten mit einer Niederlage, bei 15 war der Ausgang unentschieden oder unbekannt, 2 dauerten am Ende des Monats noch fort. Was den Streiknachlass betrifft, so war er in 85 Fällen mit 12 498 Streikenden, also der überwiegenden Mehrheit aller Ausstöße, in Lohnfragen zu suchen. Bei 5 Fällen mit 514 Streikenden drehte es sich um die Arbeitszeit, bei 6 mit 356 Streikenden um Disziplinfragen, bei 3 mit 235 um Behauptung von Arbeiterrechten und bei 7 war der Anlaß unbekannt. Gegenüber dem April ist die Zahl der Streiks um 23 zurückgegangen, die der Streikenden aber um circa 4000 gewachsen.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Strafkammer).
Sitzung vom 27. Juli 1909.

Die tödliche Kugel. Der Arbeiterburche August B. zu Wehring, geboren 1892, wuchs am 25. April d. J. vormittags von der Weichstrasse aus mit einem Leisling nach einer an der Wand des Hofes angebrachten Kletterleiter. Die Kugel traf den 5 Jahre alten Bruder Otto B. in den Kopf und verletzte das Gehirn, so daß der Tod nach an demselben Tage eintrat. Der Vorgang selbst konnte nicht genau aufgeklärt werden. Der Angeklagte wird von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen, dagegen wegen Heberverletzung des § 267 des Strafgesetzbuchs zu 20 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt.

Wißglückter Versuch. Der aus der Fürstbergerziehung vorgeführte Arbeiterburche Friedrich H. von hier, geboren 1891, wohnt bei seinen Eltern, Schmiedstraße Nr. 26, und öffnete am 25. Januar d. J. im Hause die Wohnung der Witwe Görning mit einem falschen Schlüssel, um zu schlafen. Als er hörte, daß sich jemand in der Wohnung befand, entfernte er sich wieder. Die Kammer erfuhr wegen versuchten schweren Diebstahls aus 1 Woche Gefängnis.

Leichtsinig. Katholie W. zu Sorn, geboren 1894, wurde vom Schöffengericht in Stahfurt am 25. Mai d. J. wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Sie diente zu Wehring bei dem Volkseigenen Hofmann und leuchtete am 6. März mit einem Streichholz in ein Schloß, wobei das Stroh in Brand gelegt wurde. Das Feuer löschte die Scheune ein. Die von dem Vater der Angeklagten eingelegte Berufung wurde zurückgenommen.

Kleine Chronik.

Den eigenen Vater erschossen!

Ein angesehener Bürger in Winterthur, Mitglied der Stadtbehörden und Restaurateur, wurde, weil er sich als Witwer wieder verheiratet wollte, von seinem 22-jährigen Sohne, der fälschlich sein Scherzreden bestanden hatte, im Schlafe durch zwei Kugeln getötet. Dann gab der Sohn zwei Schüsse auf sich ab und fiel ebenfalls tot neben der Leiche seines Vaters zu Boden.

Ein Jahr Gefängnis für Doppelt Moral.

Das Münchener Landgericht hat am Dienstag Abend das Urteil gegen Peter G. ausgesprochen, der durch seine „blauen Streifen“ in den deutschen Großstädten bekanntlich ein hässliches Geschloß auflockte, bei einigen Empfängern der Reformpartei aber auch schweren Gewissensdruck oder ähnliche Geühle hervorrief. Er war, wie wir mitteilen, wegen Verletzung der Reformempfehlung, wegen Urkundenfälschung und Fährnis sowie wegen Vergehens gegen das Ehegesetz angeklagt. Nach 10-jähriger Verbannung hat ihn das Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, ihm aber 7 Monate auf die Untersuchungszeit angerechnet. Außerdem ist er wegen Vergehens gegen das Ehegesetz § 134 des Strafgesetzbuchs verurteilt. Der Mitangeklagte Hamburg, der die Karten unterzeichnet hatte, wurde wegen Beschleife zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Chedrama in Bremen.

Ein aus Holland kommender Bremer Gigantenkämpfer gab auf seine Frau zwei Revolverkugeln ab, durch die er sie am Kopfe verwundete. Nachdem er ihr mit einem Messer noch mehrere schwere Wunden beibrachte, kam, als er auf sich selbst einen Schuß abgab, durch den er sich tödlich verletzte und starb. Die Frau ist wegen Bedrohungen verurteilt, der Mann liegt im Sterben. Er gibt an, die Frau habe ihn vergiftet.

Ein vierzehnjähriges Brandstifter.

Die Strafkammer in Göttinge verurteilte den vierzehnjährigen Schilling Guido Jahn, der das Haus seines Vaters in Brand gesetzt hatte, zu 2 Jahren Gefängnis.

Ein siebenes Opfer der Mannabahnleisetreibe.

Am bei des jenseitigen Bahnhofs, das sich am 13. Juli auf der Mannabahn in alten Mannischen Gassen in Berlin ereignete, ein neues Opfer gegeben. Während nachmittag in der Mannischen Straße Mann durch den Tod von einem Leibecker erschossen worden, nachdem nach einem anderen Mann erschossen worden war, der bewachte das Bahngelände.

Der oblige Schwiegersohn.

Ueber ein ganz außergewöhnliches Maß von Ehrentreue berichtet der 31-jährige Buchhalter Walter Simon, der sich wegen ganz selbstloser Schwandelen vor dem Strafrichter in Berlin zu verantworten hatte. Wegen Betrugs im hiesigen Handel wurde er in dem Jahre 1898 verurteilt, dann im Jahre 1900 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1901 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1902 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1903 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1904 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1905 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1906 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1907 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1908 zum Tode verurteilt, dann im Jahre 1909 zum Tode verurteilt.

kennen, die einzige Tochter ehrbarer Tapezierleute. Der Angeklagte nannte sich Hans Joachim v. Schlichting und gab sich als Leutnant im 2. Garde-Dragoonenregiment aus. In einer sehr raffinierten Weise wußte er jedes Bedenken des unerfahrenen Mädchens dadurch zu beseitigen, daß er mit großem Pathos versicherte, er stehe hoch über dem Standesdünkel seiner 600 Kameraden und suche gerade ein Mädchen von einfacher Herkunft. Die letzten Bedenken der G. gegen ihre vornehme Bekanntschaft verstand er dadurch zu beseitigen, daß er darauf drang, ihren Eltern vorgestellt zu werden. Die biedern Leuten waren vor Ehrfurcht auch ganz aus dem Häuschen, als ihnen der vornehme Schwiegersohn in spe. mit einem großen Blumenstrauß bewaffnet, seine Aufmerksamkeit machte und polauten in alle Welt das „Glück“ ihres Kindes hinaus. Der Herr Schwiegersohn ließ sich trotz seiner vornehmen Allüren das einfache Mittagessen in der G. Familie Tag für Tag ganz gut schmecken und nahm auch kleine Darlehen dandend an, nachdem er in näselndem Leutnantston erzählt hatte, daß er leider vergessen habe, sein Guthaben auf der Deutschen Bank zu kündigen und er deshalb „etwas auf dem trocknen sitze“. Bei dieser Gelegenheit wies er u. a. auch einen Scherz auf die Deutsche Bank über 35 600 Mark vor. Als der Herr Leutnant nach und nach 170 Mark erhalten hatte, nahm die Frau G., der schon lange das veränderte Wesen ihrer Tochter aufgefallen war, eines Tages ihr Töchterlein ins Gebet. Diese tat sehr verlegen, leugnete aber alles beharrlich, so daß die Frau G. eine alte Dame mit einer großen Tasche zu sich bestellte, die ihrerseits feststellte, daß Frau G. in kurzer Zeit in der Hofe der Großmutter figurieren werde. Nun war der Scherz groß. Da aber L. hoch und heilig versicherte, daß er „bei seiner Offizierssehne“ das Mädchen heiraten werde, blieb alles beim alten, und bald stellte sich der Familiensumach in Gestalt eines munteren Knäbleins ein. Inzwischen hatte der Angeklagte in aller Stille eine zweite Bekanntschaft gemacht. Es war dies die Tochter eines Beamten, der er sich als „Arzt in der Hgl. Charité“ vorstellte. Seine Kiefenguthaben bei der Deutschen Bank spielten auch hier eine Rolle. Er verstand es, sich Einzug in die Familie zu verschaffen, wo er so sicher auftrat, daß sich selbst der nach vielen Nichtigungen hin erfahrene und gewitzte Vater des Mädchens täuschen ließ. Er willigte schließlich auch in die Verlobung ein und schon lithographierte Goldbrandkarten mit dem Namen des „Dr. med. Hans Joachim v. Schlichting“ wanderten in alle Welt hinaus. Bei der pompösen Verlobungsfeier liefen Telegramme von vielen hochstehenden Persönlichkeiten ein, so z. B. von dem Generalarzt Scheide, dem Leiter der Hgl. Charité. Später stellte es sich heraus, daß der Angeklagte diese Telegramme selbst aufgegeben hatte. Erst als der Angeklagte eines Tages erzählte, er habe die Summe von 40 000 Mark, die er für den Generalarzt Scheide zur Bank schaffen sollte, in einer Droschke liegen lassen, wurde der angehende Schwiegervater jählig. Er erkundigte sich bei einem befreundeten Kriminalbeamten und spielte dann einige Tage die Rolle eines Detektivs, während er seiner Frau die Anweisung gab, den Herrn Schwiegersohn ruhig weiter durchzulassen. Als er das ganze Material zusammen hatte, fuhr er nach dem Polizeipräsidium und ließ sich zwei Beamte mitgeben, die er aber erfuhr, erst kurze Zeit nach ihm in seine Wohnung zu kommen. Diese Maßnahme hatte folgenden Zweck: Der bis ins Innerste erbitterte Mann wollte erst noch auf besondere Art mit seinem sauberen „Schwiegersohn“ abrechnen. Er legte sich feilenruhig zu dem nichtsahnenden Schwindler an den Mittagstisch und erzählte ihm ganz unermittelt, daß er den ganzen Schwindler aufgedeckt habe und in einigen Minuten die Polizei käme. Der Betrüger sprang schreiend auf und wollte schleunigst verdüffeln. In demselben Augenblick tanzte aber ein dicker Gummi-Frühling auf ihm herum, den der erbohte Vater auf seinen Körper, wo es hinstieß, niederzauen ließ. Als die Schuzleute nach 10 Minuten eintrafen, mußten sie den Vater, der noch immer weiterpragelte, gewaltiam an der weitem Ausübung der Lynchjustiz hindern. In dem dritten Falle der Anklage hatte der Angeklagte einen Kassenboten um eine Kaution von 300 Mark gestellt. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die heillos raffinierten Betrügereien des Angeklagten und den großen moralischen Schaden, den er angerichtet habe, 5 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen. Das Gericht erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe oder noch 90 Tage Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Im Kampfe mit der Luft.

Latham abermals ins Meer gestürzt.

Abermals ist der Flug über den Kanal verjährt, aber mit negativem Erfolg! Am Dienstag hat Latham aus neue den Versuch unternommen, der ihm das erste mal mißglückt war. Aber auch diesmal scheiterte sein Vorhaben, nicht vor seinem Ziel, angesehnt der englischen Küste, zu landen, sondern in der Meer und eins der begleitenden Schiffe mußte Latham aus den Klauen reißen.

Die Aufregung über den glücklichen Erfolg Mériots hatte Latham aus der Fassung gebracht. Unter Tränen hatte er am Sonntag versichert, daß er den Flug über den Kanal um jede n Preis noch vor dem 1. August unternehmen werde. Seine Maschine ist aber nicht ganz in Ordnung gewesen zu sein, wenn sie überhaupt der angeführten Leistung gewachsen war. Am Morgen traten schon bei einem kurzen Ausprobieren Störungen ein, die Latham zur vorzeitigen Landung zwangen. Bei dieser Landung wurde der Propeller schwer beschädigt. Gleichwohl erklärte Latham, er werde um 4 Uhr nachmittags unbedingt wieder aufsteigen. An allen Deck wurde der Schaden repariert. Um 5 Uhr wurde das von der französischen Marineverwaltung bereitgestellte Rettungsboot alarmiert, und um 5 Uhr 30 Minuten flog Latham auf. Um 6 Uhr meldete ein Marconi-Telegraph kurz: „Latham dropped in channel.“ Latham ist in den Kanal gestürzt.

Die Rettungsbedingungen, unter denen er seinen zweiten Flugversuch über den Kanal unternahm, waren nichts weniger als günstig. Es regnete heftig im Kanal, und ein ziemlich starker Nebel hing über dem Wasser, so daß man nur auf kurze Entfernung etwas von der englischen Küste sehen konnte. Es ist daher kaum zu verwundern, daß, nachdem Latham zuerst einen ausgeprägten Flug gemacht hatte, sein Aeroplan zwei Meilen von Dover in die See fiel. Die Kunde von dem Abgang von Dover nach London, wobei Laufenden von Menschen geeilt waren, war unheimlich. Eine große Anzahl von Fahrzeugen eilte zum Hafen zur Rettung Lathams hinaus, der aber bereits von dem Rettungsboot, das ihn begleitet hatte, aufgenommen worden war.

Latham ist in London eingetroffen und mit Begeisterung begrüßt worden. Er hat bei seinem flüchtigen Verweilen am Stopp anhalten, auch den Propeller ist leicht beschädigt.

Ein Mißerfolg des Grafen Lambert.

Der dritte Versuch von dem Kanalflug, der Wrightschüler Graf Lambert, hat am Dienstag ebenfalls den Veruch gescheitert. Der Kanal um Aeroplan zu fliegen. Er erreichte jedoch nicht einmal das Meer, sondern erlitt eine Panne, die den Flug unmöglich machte. Lambert unternahm an diesem einen Probeversuch, da ihm das Wetter zum Fluge über den Kanal nicht günstig erschien. Der Wrightschüler verzichtete jedoch seinen Start. Der Kanal flieg nur zu geringen Höhe an und fiel alsbald wieder ins Meer auf dem Boden. Der Flieger erlitt einige leichte Beschädigungen, die alsbald ausgebessert wurden. Wie bekannt, will Lambert den Kanalflug mit einem Passagier ausführen. Sein neuer Apparat soll eine Geschwindigkeit von 75 Kilometern in der Stunde entwickeln.

Graf Zeppelin macht neue Fahrten.

Der 3. 27. dessen Reparatur nachzu 2 Monate beansprucht hat, ist Dienstag nachmittag gegen 10 Uhr unter persönlicher Leitung des Grafen Zeppelin von der schimmenden Reichshafenhalle der Marine aus zu seiner ersten Fahrt aufgegeben. Die Ausfahrt aus der Halle ging ganz sanft ab, das

Luffschiff fuhr zunächst bei mäßigem Westwind über die Stadt und über das Gelände der Luftschiffbau-Gesellschaft im Niedelpark, dann schwenkte es nach dem königlichen Schloß ab, über dem es persichende Mäander ausführte. Es nahm dann die Richtung Land einwärts gegen Markdorf, über Seilgenberg nach Singen, um Kreiske den Hohentwiel und fuhr dann nach Konstanz zurück über den See nach Murgell. Hier erfolgte nach drei Stunden Fahrt um 17 Uhr auf dem See in der Nähe der Reichsbahnhalle eine glatte Landung. Um 7 Uhr war der „Z. 2“ in der Halle gelandet. Die Fahrt nahm einen durchweg glänzenden Verlauf. Sämtliche Neuerungen des Luftschiffes haben sich vorzüglich bewährt, insbesondere als der Westwind, der anfänglich ziemlich leicht war, später an Stärke wesentlich zunahm.

Wie die Zeitung der „Na“ bekanntgibt, wird die Ankunfts des „Z. 2“ in Frankfurt am Sonnabend um 2 Uhr erwartet. Das Luftschiff wird vor den Tribünen auf dem Flugplatz verankert. Der Drachenballon signalisiert seine Ankunft durch Hissen einer roten Fahne. Es ist noch nicht bestimmt, ob der „Z. 2“ am Sonntag Auffahrten unternimmt. Die Abfahrt nach Köln soll am Montag in aller Frühe vor sich gehen.

Mériot in Quarantäne.

Ueber einen heiteren Vorgang, der sich bei der Landung Mériots in Dover abspielte, wird folgendes berichtet: Der Direktor des englischen Zollamts erschien, um den Apparat wegen verbotlicher Gegenstände zu untersuchen. Beschränkung richtete er an Mériot die Frage: Haben Sie in Ihrem Apparat keine verbotlichen Waren mitgebracht?

Mériot: Nein!
Direktor: Befanden sich während Ihrer Fahrt in dem Apparat keine mit ansteckenden Krankheiten befallenen Personen?

Mériot: Nein!
Darauf stellte der Zollamtsdirektor Herrn Mériot folgende Bescheinigung aus: „Ich, der Unterzeichnete, bestätige, daß ich den Herrn Louis Mériot gehörigen Monoplan, der soeben aus Calais hier angekommen ist, untersucht habe. Aus seinen mündlichen Erklärungen geht hervor, daß sich an Bord des Fahrzeuges keine mit ansteckenden Krankheiten befallenen Personen befanden, welche etwa das Anhalten des Schiffes zu Quarantänezwängen veranlassen könnten. Es ist ihm daher gestattet, seine Fahrt fortzusetzen.“

„Er kam, sah und — flog.“

In Calais soll an der Stelle, von wo Mériot aufstieg, ein Denkmal errichtet werden. Ein Späßvogel hat dafür schon folgende Inschrift vorgeschlagen: „Er kam, sah und flog“. Das ist zwar nicht deutsch — aber die Inschrift auf dem Denkmal wird ohnehin nicht deutsch sein!

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt am Sonnabend den 31. Juli, abends 8 Uhr: für den Bezirk Niederndodeleben bei Herrn Schmidt; für den Bezirk Döbenstedt bei Herrn Brohme; für die Branche der Goldarbeiter und Graveure im „Sachjenhof“, Große Storchstraße 7. Wir weisen außerdem darauf hin, daß Mitglieder unseres Verbandes, soweit sie Radfahrer sind und den Ausschlag nach Helmstedt als solche mitnehmen wollen, sich unsern Mitgliedern im Arbeiter-Radfahrerbund anschließen können. Treffpunkt ist Endstation der elektrischen Straßenbahn vor der Döbenstedter Chauffee. Abfahrt von dort morgens 6 Uhr. Die Verwaltung.

Arbeiter-Sängerchor Wilhelmstadt. Jeden Freitag abend Gesangsstunde im „Liquorpar“.

Arbeiter-Gesangverein Neue Neustadt (Mitgl. d. Arbeiter-Sängerbundes). Mittwoch Männerchor, Donnerstag Frauenchor. 151

Wanzleben. Sozialdemokratischer Verein des Kreises Wanzleben. Die Parteimitglieder treffen sich am Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, in Fernersleben bei Emil Stiller, in Salbke-Westerhagen bei August Bartels, in Döbenstedt bei Köpke (früher Hildebrandt), in Klein-Döbenstedt bei Emil Schilke, in Groß-Döbenstedt bei Bredendebach bei Witwe Hoppe, in Lemsdorf bei Julius Ehrhar. Die Parteimitglieder der nicht genannten Orte müssen sich nach den Zugverbindungen richten. Der Vereinsvorstand.

Fernersleben. Arbeiter-Radfahrerverein Kreis Wanzleben, Abteilung Fernersleben. Sonntag den 1. August 10 Uhr nach Döbenstedt; Abfahrt mittags 1 Uhr von Stiller. 151

Salbke. Wagenbauerkasse. Sonntag den 1. August vormittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Sandmann. 151

Wenneckenfels. Freie Turner. Sonnabend den 31. Juli abends 6 1/2 Uhr, Abmarsch vom Lokale der Witwe Hoppe zum Kreisturnfest in Halberstadt; Abfahrt 7.53 Uhr ab Osterweddingen. Für die Damen und diejenige Turner, die am Sonnabend nicht mitfahren können, Abmarsch Sonntag den 1. August, früh 5 Uhr; Abfahrt 6.19 Uhr ebenfalls ab Osterweddingen. 151

Döbenstedt. Männer-Gesangverein Freundschafts-Kreis (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes). Unsere Lebungsstunde fällt für beide Chöre aus. Unsere Generalversammlung findet am Sonnabend den 31. Juli statt. 151

Schönebeck. Volksverein. Donnerstag den 29. Juli abends 8 Uhr, für die weiblichen Mitglieder Vortragabend im „Bürgerhaus“, Breitenweg 57. 150 Der Vorstand.

Barth. Radfahrer. Sonntag den 1. August, nachmittags 3 Uhr, öffentliche Versammlung in der „Ranne“. 151

Neuhaldensleben. Sonntag den 1. August, nachmittags 4 Uhr Kartellsitzung bei Wiltb. Herzog. 151

Kohlenhandlung von Albert Kriese Inh. Gustav Kriese
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Strasse 89
empfiehlt sich zur Lieferung von Brennmaterialien, als
Holz, la. böhmischen Braunkohlen, la. Briffette
Marke „Treu“, Grudekoks I. Qualität à Zentne
1.15 Mt., 1/2 Zentner 60 Pf.; II. Qualität à Zentne
1.00 Mt., 1/2 Zentner 50 Pf.
323

Meine geschäftliche Ehre erfordert es, hiermit öffentlich zu erklären, daß meine seit über 40 Jahren bestehende, bestrens renommierte Kohlenhandlung mit der jetzt so häufig in den Zeitungen erwähnten Firma Engel nicht identisch ist.
Gleichzeitig benutze ich diese Gelegenheit, ergebenst mitzutheilen, daß ich meinen Kesseln, den
Kaufmann Herrn Paul Engel, hier
unter heutigem Datum als Geschäftsteilhaber aufgenommen habe.
Magdeburg, den 27. Juli 1909. 329
Louis Engel, Kl. Werder 5a.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 174.

Magdeburg, Donnerstag den 29. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Vom Käfersammeln.*)

Von Julius Jakob.

In jedem Menschen steckt ein gut Stück Jäger wohl noch von der Urzeit her. Jeder macht auf irgend etwas in der Welt Jagd. Und wenn es vom Glück — auf das wohl die allermeisten Jagd machen — nicht gegönnt wurde, ein richtiger, weidgerechter Jagdherr zu werden, der kann dem ihm innewohnenden Triebe wenigstens in der Weise frönen, daß er auf Käfer jagt — auf sechsbeinige natürlich.

Und dazu ist gerade jetzt die rechte Zeit. Der Tisch ist gedeckt für alles, was da krencht und kleeht. Es ist das eine gar interessante Welt, und wer erst einmal begonnen hat, dieser Jagd obzuliegen, der hört damit sicherlich erst auf, wenn sie von selber aufhört — im Herbst. Immer größer wird sein Interesse angesichts des Formenreichtums der Insektenwelt, von dem eigentlich die allerwenigsten einen rechten Begriff haben.

Da ziehen sie hin, Spaziergänger wie Touristen, nennen sich Naturfreunde und übersehen kilometerfressend all das schöne Kleine, das rund um sie auf jedem Busche lebt und webt.

Wie anders der Sammler. Er stürmt nicht durch die Natur dahin, die Uhr in der Hand, nein, sorgsam sucht er auf den heimlichsten Plätzchen, die nur er kennen lernt, seine Lieblinge heim, sieht ihrem Treiben zu und — tötet sie, meinst du, lieber Leser? Der gleiche Vorwurf, der auch den Jäger trifft. Aber tötet der Jäger wahl- und zahllos, was er im Walde trifft? Gernig nicht. Und so auch der Sammler. Nicht das gedankenlose Ansammeln zahlreicher Käferleichen in großen Schachteln ist sein Hauptzweck, sondern Befriedigung des Interesses an ihrem Tun und Treiben ist es, was ihn am meisten anzieht. Und wenn er nun von den Myriaden effliche Exemplare in sein Sammelfläschchen einfängt, um dabei mit Ruhe und Sorgfalt Name und Art des Kerftiers festzustellen und mit der Lupe in der Hand die interessantesten Einzelheiten seines Körperbaues zu studieren: kann man dies zwecklos morden heißen, während man doch jeden Vogel nützlich nennt, der täglich Hunderte von ihnen vernichtet?

Ich denke auch bei dem Worte „Sammler“ keineswegs an das Kind, sondern sehr viel mehr an den reifen Mann, der in der Natur ein Vegengetriebe sucht für die Lebenslust, die ihn an die Werkbank oder den Schreibtisch niederdrückt. Beim Kinde wären ja auch die Ausdauer und das Interesse gar nicht zu finden, die diese Naturliebhaberei heischt, und nur allzuleicht arten bei ihm Hang, Beobachtung und Tötung in Grausamkeit aus. Auch ist das Gebiet wohl

*) Wir entnehmen obige Ausführungen der neu erscheinenden „Internationalen Sammlerzeitung“ (Herausgeber Norbert Gersch und F. Hans Proß), die sich sehr hübsch anläßt und, soweit bisher die Nummern vorliegen, eine Menge interessanter Stoffes bringt.

zu groß für kindliche Betätigung. Haben wir doch in Mitteleuropa etwa 6000 Käferarten. Was soll das Kind mit diesem Meer? Man trachte vielmehr, neben der Liebe, die man dem Kinde für Tier und Pflanze anerkennen sollte, ihm den Unterschied klarzumachen, der zwischen Käfer und Wanze, Wespe, Biene und Fliege, Raupe (Larve) und Wurm besteht, denn darin herrscht größte Unkenntnis in den weitesten Kreisen. Wie oft wurde ich schon gefragt, ob ich denn in meiner Käfersammlung auch eine Ruchenschabe und einen Floh hätte. Und wie viele gibt es, die da jegliches Insekt für „eßelhaft“ und „giftig“ erklären. Der Ekel entspringt aber nur der Unkenntnis, denn außer den stachelbewehrten Hautflüglern (Hornisse, Hummel, Wespe, Biene) gibt es höchstens einige Ameisenspezies, deren Biß unangenehm ist. Die Käfer sind fast alle harmlos, keiner ist imstande, ernstlich zu verwunden.

Also hinaus ins Grüne! Und aufgepaßt! Hier läuft ein Lauffkäfer über den Weg, dort schiebt sich ein Nützler schwerfällig vorwärts, da auf der weißen Blüte sitzt ein Vorkäfer neben einem glänzenden Rosenkäfer, tausend fliegt ein Koffkäfer über uns hin und dort an der Erde sitzt ein prächtig gehörnter Hirschkäfer. Kehrt du aber jenen Stein um, der schon lange unberührt im Walde liegt, dann stößt du eine ganze Versammlung von Lebewesen, die sich da ein geschütztes Stelldichein gegeben. Und gelangst du auf einen Holzschlag, da ist schier des Schauens und Sammelns kein Ende.

Immer schärfer wird dabei das Auge des Sammlers, auch zeigt sich bei ihm eine Art Instinkt für die Auffindung guter Käferjagdgründe. Bald auch hört er die Frage: „Wie machen Sie das? Ich sehe kaum ein solches Tier auf stundenlangem Spaziergange.“

Und wie einfach ist die Ausrüstung des Käfersammlers. Ein kleines, weithaltes Fläschchen mit Spiritus zur Hälfte gefüllt in der Westentasche ist in der Regel alles, was er benötigt. Noch schneller als Spiritus tötet Benzol, doch muß man dieses vor jeder Flamme bewahren. Man löte aber nicht viele Stücke von jeder Art, besonders von den nützlichen Lauffätern nicht. Die weitaus größte Zahl aller Käfer ist freilich nicht nützlich, aber infolge ihres nicht allzu häufigen Vorkommens auch nicht allzu schädlich. Als wirkliche Schadenbringer kann man im allgemeinen nur den Maikäfer in seinen Flugjahren, den ihm ähnlichen, aber viel kleineren Gartenlaubkäfer, der die Rose vernichtet, den Rübenrüßler, der der Zuckerrübe schadet, den Erdflöhen, der den Kohl, den Glanzkäfer, der den Raps, den Kornwurm, der Getreide, und den Borkenkäfer „Buchdrucker“, der ganze Nadelwälder vernichten kann, bezeichnen.

Nach Hause gekommen, steckt der Sammler seine Beute an schwarzlackierte, stählerne Nisflemmadeln, nicht viel dicker als 0,3 Millimeter, und zwar durchsichtig er die rechte Flügeldecke im ersten Drittel der Länge und ein Viertel

ihrer Breite von der Nahtfurche entfernt. (Die aneinanderstoßenden Flügeldeckenränder heißen Naht.) Die Nadel überragt etwa 8 bis 10 Millimeter den Käfer selbst. Kleine Käfer, die man nicht spießen kann, klebt man mit dem Wachs auf die Spitze eines kleinen, spitzen Dreiecks aus Kartonpapier, durch welches man vorher die Nadel gestochen hat, mittels Syndetikons fest. Dieses Dreieck, mit jeder Schere leicht herzutrennen, sei 7 bis 8 Millimeter lang und an der Basis 3 Millimeter breit; 2 Millimeter vom Basistrand sieht man die Nadel ein. Dann verpackt man sich eine Schachtel, deren Boden mit Insektentorf belegt und die mit weißem Glanzpapier ausgekleidet ist. Da hinein steckt man seinen Fang, nachdem man den ermittelten Namen auf ein Zettelchen geschrieben hat, das man mit der Nadel am Schachtelboden feststeckt. —

Bermischte Nachrichten.

* **Schiffriesen.** Die Cunarddampfer „Mauretania“ und „Lujitania“, die Riesen der englischen und der Weltflotte, werden nicht lange den Ruhm der größten Schnelldampfer behalten. Die White-Star-Linie, die dem Cunard immer hart auf den Fersen bleibt, baut gegenwärtig ein Monitum von Dampfer, das an Größe, d. h. Wasserdrängung und Ladefähigkeit, reichlich zwei „Great Eastern“ oder unsere beiden Riesenschiffe „Kaiser Wilhelm 2.“ und „Kronprinzessin Cecilie“ aufwiegt. An Schnelligkeit wird der bei Harland u. Wolff auf Stabel gelegte Leviathan bedeutend zurückbleiben, aber mit 21 Knoten immer noch den besten Schnelldampfern beizuzählen sein. Aber in seiner ungeheuren Größe liegt seine Bedeutung. Mit den letzten deutschen Schnelldampfern wurde der fast legendäre „Great Eastern“ wieder erreicht, er haben rund 210 Meter Länge und 27 000 Tonnen Displacement. Die so viel angezweifelten und jetzt so glänzend bewährten Cunarder haben 240 Meter Länge und 45 000 Tonnen. Die „Olympic“ und ihr zukünftiges Schweserschiff, die „Titanic“, werden wirklich titanisch, sie bekommen 270 Meter Länge, 30 Meter Breite und 60 000 Tonnen Wasserdrängung! Docks, Schleusen und dergleichen gibt es für diese Ungeheuer noch nicht, auch das neue White-Star-Dock in Chelsea ist ihnen um 90 Fuß zu kurz. Heber die langen Piers des Hafens von Nework werden sie 100 Fuß in den Strom hinausragen, wenn die Liegeplätzen nicht verlängert werden, aber das ist ganz gleichgültig, gebaut werden sie doch! Das Bootsdeck wird sich 20 Meter über den Wellen befinden, vier Schornsteine von 8½ Metern Weite ragen noch ungefähr 30 Meter höher. Wenn der Kiel 35 Fuß tief die Wogen furcht, schnebelt das Steuerhaus 70 Fuß über den Wassern. Der Hauptsaalraum der Schiffe hat acht Geschosse: unten liegen die Kessel, darüber die Maschinen dritter Klasse und die Bagage, darauf folgen Wirtschaftsräume, eine Turnhalle, ein großes, zwei Geschosse durchbrechendes Schwimmabassin. Es folgen im Hinterdeck Kabinen zweiter Klasse, Bäder, Räume für die Besatzung und Bedienung, und dann im Hauptdeck die großen Speisäle nebst den Kabinen erster Klasse. Diese setzen sich im Oberdeck fort, das erste Promenaden-deck enthält die Salons für das gesellige Leben und das zweite die Luruswohnungen für bevorzugte Sterbliche. Wieviel Seelen ein solcher Riese gleichzeitig beherbergen wird, entzieht sich noch der Mitteilung. Aber es mag sich oben auf dem Promenaden-deck, in geräumigen Prachtzimmern sieben Stöße hoch über den Wellen, ganz hübsch wohnen. Anhaben können die Wogen solchen Kolossen nicht mehr viel. Die treibende Kraft der Schiffe ist auf 45 000 Pferdekraft bemessen und wird verteilt auf zwei seitliche Kolben-

Genilleton.

Nachdruck verboten.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Eliza Orzeszko.

(49. Fortsetzung.)

Mit sanfter Stimme fuhr Martha fort:

„Ich verachte Dich nicht, Karoline, und werfe keinen Stein auf Dich! Ach mein Gott, ich kenne ja die Existenz eines armen kämpfenden Weibes seit vielen Monaten, heute habe ich den bittersten Tropfen aus dem Leidenskelch gekostet. Ich verachte Dich wirklich nicht, aber Deinem Beispiel folgen — nein — oh nein! Das könnte ich nie und nimmer!“

Sie schweig einen Augenblick und ein lichter Strahl glitt über ihr Antlitz, während ihr Blick in endlose Ferne gerichtet schien. Es war ein tieftrauriges Bild, das sich ihrem geistigen Auge darbot; sie sah den sterbenden Gatten auf seinem Schmerzenslager ausgestreckt und hörte seine letzten Worte, die er mit erlösender Stimme gesprochen: „Arme Martha, was wird aus Dir werden, wenn ich nicht mehr bin.“

Trotz des brennenden Schmerzes wirkte die Erinnerung an den einzigen Mann, den sie je geliebt, verflüchtend auf sie und sie brach in die Worte aus:

„Oh wie unendlich habe ich ihn geliebt, wie liebe ich ihn noch! Nein, Karoline, um Gottes willen nie wieder ein Wort davon. Wie war ich doch so sehr viel glücklicher als Du. Der Mann meines Herzens hatte mich zu keinem Gegenstand herabgemüdiget. Ich war seine Gattin, er hat mich geliebt und geachtet. Im Todeskampf waren ich und meine Zukunft sein letzter Gedanke. Ich liebe ihn über den Tod hinaus und achte seinen Namen, den ich trage. Die Erinnerung an ihn ist der lichte Strahl, der durch die Nacht meines Lebens leuchtet, ich nähere die Flamme mit den Tränen meines Herzens und sie leuchtet mir auf meinem traurigen Wege.“

„Auf dem fortstreichend Du sehr bald das Himmelreich erreichen wirst, in dem die lichten Engeln Dich mit Deinem dahingeschiedenen Gatten wieder vereinigen.“ sagte hell auslachend Karoline.

Martha stand bereits einige Schritte von ihr entfernt und schlug ihr schwarzes Tuch um sich.

„Leb wohl, arme Karoline, leb wohl.“ sagte sie und schritt dem anstoßenden Zimmer zu, um die Ausgangstür zu erreichen.

Aber wieder stand Karoline, die ihr gefolgt war, an ihrer Seite.

„Höre.“ sagte sie, „ich muß Dich wirklich auslachen! Du bist überspannt und unglücklich naiv, mit einem Worte, Liebste, ein großes Kind. Und doch, ich weiß wirklich nicht weshalb, aber Du tust mir leid. Denn im Grunde genommen, was geht mich Dein Schicksal an. Für mich ist es am Ende besser, wenn Du nicht meine Nachbarin wirst. Du bist viel zu schön. Ist es der alte Ring, die Freundschaft unserer Kinderjahre, ich möchte Dich nicht gehen lassen.“

„Sieh.“ sagte sie, mit kräftiger Hand Marthas Arm festhaltend und zum Fenster hinaus zeigend, „sieh.“ sagte sie, „sieh dort draußen ist es kalt, dort drängen sich die Menschen und doch ist's leer. Sie werden Dich zertreten, über Dich hinweggehen, bleibe.“

„Laß mich.“ entgegnete Martha heftig, „ich möchte Dir nichts Schlechtes, aber mit Dir sprechen kann ich nicht mehr. Ich habe eine Stunde des Ausruhens und freundschaftlicher Erinnerung bei Dir gesucht und habe neues Leid und die größte Schande dieses Lebens bei Dir gefunden — laß mich!“

„Noch ein Wort mußt Du hören. Mein junger Begleiter von heute mittag ist bis über den Kopf in Dich verliebt, er wird alles für Dich tun.“

„Laß mich.“ rief fortwährend Martha, gewaltig die Hand, die sie festzuhalten suchte, abschüttelnd und zur Tür hinanseilend!

Sie war schon einige Stufen hinabgeschritten, als sie sich von Karoline gefaßt sah.

„Nehre zurück.“ sagte diese, „Du wirst zur Bettlerin werden.“

Keine Antwort.

„Du wirst zur Diebin werden!“

Abermals keine Antwort, Martha schritt weiter.

„Du wirst mit Deinem Kinde Hungers sterben!“

Bei diesen letzten Worten blieb Martha stehen und wendete ihr schreckensbleiches entsetztes Antlitz der Versucherin zu. Diese schimmerte in dem vollen Glanz ihrer ausgeputzten Toilette, die das blendende Gaslicht nur noch mehr hervorhob. Ihr blondes Haupt war erwartungsvoll vorgebeugt. Einen Augenblick sah ihr Martha starr ins Gesicht, dann lief sie, so schnell sie ihre Füße tragen konnten, ins Dunkel der Nacht hinaus.

Ganz kurze Zeit darauf betrat der lustige junge Herr, der ein so lebhaftes Interesse für Martha an den Tag legt, Karolines Zimmer.

„Nun.“ rief er, mit dem Gute in der Hand stehendelei-

bend, „ist sie wirklich fort? Mir war's, als hätte ich sie im Vorübergehen erkannt, wann kommt sie wieder?“ fragte er voll Ungeduld.

„Gar nicht.“ entgegnete kurzweg, ohne ihren Blick von dem verglimmenden Kaminfeuer abzuwenden oder sich von ihrem Sitze zu erheben, Karoline.

„Wie?“ rief der junge Herr heftig, indem er seinen Gut von sich stellte und näher trat, „sie wird gar nicht mehr wiederkommen? Ja, sind denn die Damen nicht Jugendfreundinnen?“

Karoline schwieg. Der junge Herr wurde sehr ungeduldig.

„Was hat sie denn gesagt?“ fragte er dringend.

„Sie hat gesagt.“ entgegnete die Befragte langsam, „daß sie vorläufig noch ihren Gatten liebt.“

Der junge Herr öffnete die Augen weit.

„Wen, den Gatten, den verstorbenen Gatten?“ fragte er, als frane er seinen Ohren nicht.

Er brach in ein lautes Lachen aus. „Was,“ wiederholte er noch einmal, „den verstorbenen Gatten? was will sie denn von dem? Oh! ein treues Herz, eine untröstliche Witwe! Das ist rührend!“ Er lachte, aber man hörte dem Lachen an, daß es ihm nicht vom Herzen kam, es klang etwas gereizt.

„Mein Gott.“ rief er, mit großen Schritten auf und ab schreitend, „das ist eine ungewöhnliche Frau, sie liebt den Gatten noch einige Monate nach seinem Tode, das ist erhaben. Wie wäre es, wenn sie erst einem Lebenden ihre Liebe schenkte! Ach! wenn ich doch der Glückliche wäre!“

„Es wäre gar nicht unmöglich, daß Sie der Glückliche werden könnten.“ rief Karoline, in ihrer Stellung verharrend.

Er sprang mit geröteten Wangen auf sie zu.

„Ich könnte es werden?“ rief er, „also ist noch nicht alle Hoffnung verloren? Oh einzigste, schönste, herzerlöbteste Karoline, haben Sie Mitleid mit einem wahninnig Verliebten. Ich könnte also der Glückliche werden, wenn...“

Sie sah zum erstenmal zu ihm auf und ein Ausdruck herben Spottes lagerte sich um ihre feingeknickten Lippen.

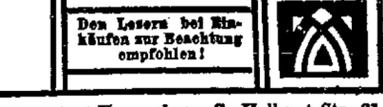
„Wenn.“ sagte sie langsam, „wenn Sie sich um ihre Hand bewerben und sie zu Ihrer Gattin machen wollten.“

Diese Worte wirkten wie ein Sturzbad auf den verliebten jungen Herrn. Einen Augenblick stand er sprachlos und sah das Mädchen an, die kein Auge von ihm wendete.

(Fortsetzung folgt.)



Bezugsquellen-Verzeichnis



Erscheint 3 mal wöchentlich

Abzahlungsgeschäfte.
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Plätze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Trinkt
Bestes alkoholfreies Er-
frischungsgetränk.
Bilz
Sinalco
C. F. Schulze

Auktionsgeschäfte.
Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff.
Versteig. **B. Wolff, Schwertfeg.** Str. 14
täglich
V. morg. 7—8 Uhr abds. f. d. Verk. v.
Schuhw. Hrr.-Kb.-u. Arb.-Grd. statt

Bäcker u. Konditoreien.
Behold, Kastanstr. 40, R. Krebsstr. 22
Besthorn, R., Knochenhauerstr. 23.
Bodenburg, Ernst, Fermersleben.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampo, Herm., Fermersleben.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Hienrich, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max, Benneckebeck.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckerstr. 38.
Könnecke, Fermersleb., Weststr. 13.
Krusse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Kühne, G., Gr. Diederstr. Str. 34.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladische, Walter, Neue Str. 13.
Maasberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck, Str. 90.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Badestock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosenpenter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lomsdorfer Weg 17.
Schaper, Gustav, Fermersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seidel, Karl, Michaelstr. 5.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Drogen u. Farben.
Adler-Drogerie Aschersleben. Mit-
telstrasse Ecke.
Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
Bethke, A., Spez.: Bohnermasse.
Borch, Max, Gommern.
Eiseit, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Hauber, Ad., M.-Buckau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kirchb., Herm., Gr. Ottersleben.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 80.
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkloff, D., Gr. Diederstr. Str. 113.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolf-Str. 40.
Wehmeyer, G., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Barheine & Grahn, Gr. Diederstr. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104.
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeler, Salbke.
Brennecke, Sudenburg,
Fermersleben.
Buchheim, G.-A., Breiteweg 99.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrrad-Frischhand, Johsbgst. 12/13
Freistadt, All., Altmarkt 13.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquisstr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45.
Reparatur, Vernickel.
Kleinan, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
Krusse, R., Lübb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerstr.
Richter, A., Sud., Halberstädter. 23.
Rose, A., Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Sandau, Carl, Schönebeck, Salbtor,
Sprechmaschinen.
Schäfel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Heiner, Burg, Markt 20.
Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.
Steinhausen, Fr., strasse 3a, Repara-
turwerkstatt, Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

Färberei u. Wäscherei.
Bansteilen, L., Schildergasse,
Jakobstraße 20.
Dalchow, P., bog l., Br.-Weg 130.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.
Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthenerstr. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Pittelkow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstädter. 110.
Schumann, Louis, Lübecker Str. 30a

Fleischerei.
Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Behrens, Wilhelm, Annenstr. 14.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bertfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14, Spez. ff.
Kalb-, Rind- u. Schweinfleisch.
Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Hüper, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Büsch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburger Fleischbörse,
Butterg. 6-7.
Engelstätter, G., Helmstedt Str. 38.
Flickel, Wilh., Coquisstr. 18a.
Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.
Goedecke, Gust., Endelstr. 40.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlstr. 8.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaekel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Kanold, Albert, Lutherstr. 16.
Kopp, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4

Garten- u. Teppiche.
Müller, O. E.,
Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.
Rosenhain, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akt.

Haus- u. Küchengeräte.
Ehleben, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drecker, M., Burg.
Hahlich, Albert, Schönebecker
Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fermersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter
Str. 67.
Klempneri, Gas- u. Wasser-Anl.
Schulz, A., Jakobstr. 9-10, Lam-
pen, Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Lübeckerstr. 36a.
Neue Neustadt,
Tilheim & Hüfied Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortenstr. 65.

Herren-Artikel.
Diederich, P., Breiteweg 227.
Grinme, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbststr. 37.
Kaufhaus Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.
Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Bick & Co., N., Lübb. Str. 113.
Bry, Moritz, Aschersleben.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Heinrich Casper,
Herren- und Knaben-Kleidung,
133 Breiteweg 133.

Deutsche Herrenmoden, Breiteweg
136, gegenüber der Fontäne.
Goldschmidt, Hermann,
Stauffur, Steinstr. 27.
Günse, Herm., Burg.
Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hüper, J., Louisenstr. 5.
Hünephein, W., Lübeckerstr. 31, Sibstg.
Kna benzanz. neu u. alt.
Kiesel, Herm., Salbke.
Löwenthal, E., Nikolaiplatz 3.
Lubrauschik, Westerhüsen.
Maerker, L., Breiteweg 80/81.
Oppermann, H. Le. nsdrf. Ma. Banftg.
Paul, Fdr., beck, Salzerstr. 3

Seeckts, F., Stauffur.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.

Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Sorgor, J., Jakobstr. 3.
Streichhahn, Franz, Burg.
Victor & Bartels, Lübeckerstr. 30a.
Anfertigung n. Maß.
Wedecke, Robert, Nachl., Neuhal-
densleben.

Hüte u. Mützen.
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stannke, W., Sudenburg, Halber-
städt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.
Schoel, A., Halberstädter Str. 85.
Wieser, H., Wasserkunststr. 110.

Kolonialwaren.
Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Benecke, Neue Str. 16, Klosterg. 6.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinerstr. 27.
Boddin, A., Fichtestr. 15, Wurstwaren
Böhme, W., Gr. Salze.

Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
Demmel, F., Stauffur.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Flügge, Paul, Bürgermarkt.
Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 16.
Fried, L., Sudenb., Kroatenstr. 28.
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
Görner, A., Cracau.
Görner, Wilh., Cracau.
Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
Grellzu, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinecke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennis, Paul, Am Weinhof 10/11.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25.
Hofmann, Marie, Kurfürst.-Str. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Michaelstr. 24.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunisch, P., Halberstädter Str. 122c.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Lentje, Friedr., Heinerstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 14.
Müller, Aug., Halberstädter Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.

Naberl Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
Paetz, Carl, Sudenburger Str. 1.
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Regas, G., Sud., Heselstr. 16.
Replinski, J., Burg, Gr. Hirtenstr.
Mittw. fr. Wrst., Sonn. Knoblrst.
Ribbe, Wilh., Aschersleben.
Schlemmerwey, Marie, Annenstr. 2
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schöne, Gr. Salze, Weichhaus. Str. 36
Schönfuß, A., Rotekrebsstr. 26,
Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
Schweig, Louis, Rotekrebsstr. 29/30
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Spieler, E., Sud., Kroatenstr. 3.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Sullrian, A., Zinneck Nf., Fermersl.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Vogel, Hermann, Kurfürstenstr. 32.
Vogel, jed. Sonnab. frische Wurst.
Neueweg 11a,
Walter, A., Brantwein u. Likör.
Wartenberg, Thies, Sud., Heselkiel-
str. 12.
Weder, A., Knochenhauerstr. 40.
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
Zeitwanger, Jda, Fermersleben.
Zinke, Otto, Sudenburg,
Langeweg 68.

Korbwaren.
Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4
Klinke, R., Gr. Diederstr. Str. 31.
Prager, Fritz, B., Schöneb. Str. 34.
S., Halberst. Str. 30.
Schmohl, Breiteweg. Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.
Steinmann, H., Bg., Schartauerstr. 20

Kurz- u. Wollwaren.
Gröpke, C., Schrotdorfer Str. 17.
Grinme, Otto, Jakobstr. 16.
Karlhoff, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Nathan, E., Lübecker Str. 36.
Neumann, E.-N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.
Arnold, G., Sud., Halberstädter Str. 110,
Holzpantinenfabrik.
Blanke, Herm., Hennigstr. 7/8.
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Prälantenstr. 21.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.
Mörz, Gust., Halberstädter Str. 52.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Pikoran, R., Bernburger Str. 18/19.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.
Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.

Gontzer & Co., Schönebeck,
Salzerstr. 15/17.
für Manufaktur u.
Modewaren, Putz,
Kinderkonfektion, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Gronau, Fr., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleben Str.
42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.
Grobhng, C., Lübecker Str. 31.
Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teil-
zahlung ohne Aufschl.
Haak, C., derstoffe, Wäsche, Schür-
zen, Kleiderchen, Kindermäntel.
Hartmann, F., stoffe, Julett, Bett-
federhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgrube, Aug., Grüne Armstr. 20
Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karlhoff, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diederstr.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Lehmann, O., Halberstädter. Str. 112
Mendel, Ad., Nachl., Burg.
Ind. Otto Blank,

Cronh, S. & M., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleben Str.
42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.
Grobhng, C., Lübecker Str. 31.
Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teil-
zahlung ohne Aufschl.
Haak, C., derstoffe, Wäsche, Schür-
zen, Kleiderchen, Kindermäntel.
Hartmann, F., stoffe, Julett, Bett-
federhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgrube, Aug., Grüne Armstr. 20
Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karlhoff, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Diederstr.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Lehmann, O., Halberstädter. Str. 112
Mendel, Ad., Nachl., Burg.
Ind. Otto Blank,

Burger Schuhfabrik,
Ang. Schmidtchen, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Eisner, Carl, Lübecker Str. 29.
Eisenhuth, W., Hohestr. 29.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12
Freya, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzlober Str. 4.
Frinke, Bob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottf., Heselkielstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str. 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Himmelstein, A., Schöneb. Str. 105.
Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-Str. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Ruth, Ludr., Moldenstr. 14

Wurstwaren-Hauschlacht.
Arendt, Marg., Rogätzerstr. 68.
Behrend, A., Fmrs., Mahrenh. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Denecke, Paul, Neustädterstr. 25b.
Fauke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Finke, Herm., Rollenhangstr. 6.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Helmholz, Fritz, Agnetenstr. 10.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck
Köhler, Wilhelm., Weinbergstr. 55.
Kreißler, B., Buck., Sudenburgerstr. 24
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lamm, L., Buckau, Coquisstr. 18.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Lupprow, Max, Rogätzerstr. 85.
Pflaifer, B., Nachl., Hundsb. 9.
Richter, Wilh., Breiteweg 262.
Ruschke, Emil, Sobitzstr. 12.
Sanff, Joh., Stendalerstr. 9.
Stedersleben, Gust., Prälatenstr. 14
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Weber, Karl, Heiliggeiststr. 90

Warenhäuser.
Barasch, Gebr.
Warenhaus Wilhelmstadt, Inhaber
Rich. Gottschalk.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Pramme, W., Gr. Ottersl., Brtest. 64.

Wild- u. Geflügel.
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wustwaren-Hauschlacht.
Arendt, Marg., Rogätzerstr. 68.
Behrend, A., Fmrs., Mahrenh. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Denecke, Paul, Neustädterstr. 25b.
Fauke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Finke, Herm., Rollenhangstr. 6.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Helmholz, Fritz, Agnetenstr. 10.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck
Köhler, Wilhelm., Weinbergstr. 55.
Kreißler, B., Buck., Sudenburgerstr. 24
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lamm, L., Buckau, Coquisstr. 18.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Lupprow, Max, Rogätzerstr. 85.
Pflaifer, B., Nachl., Hundsb. 9.
Richter, Wilh., Breiteweg 262.
Ruschke, Emil, Sobitzstr. 12.
Sanff, Joh., Stendalerstr. 9.
Stedersleben, Gust., Prälatenstr. 14
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Weber, Karl, Heiliggeiststr. 90

Strümpfe u. Wollwaren.
Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum.
Alpers & Reinecke, Birnplatz.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap. Polst.
Haring G., Nachl., Königshof 9, 9
Teppiche u. Schlafdecken
Haense, P., Gr. Dieder. Str. 12.
Herrmann, C., Stephansbrücke 34.
Prager, Fritz, Schönebeckstr. 34.
Schröder, Gebr., Breiteweg 65.
Schröder, Ludwig, Jakobstr. 47.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke-
straße 10, Rogätzerstr. 43/51.

Uhren u. Goldwaren.
Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Bob., Lübeckerstr. 37.
Curio, Rob., Westerhüsen.
Gohn, Herm., Jakobstr. 50.
Dallibor, Jak.-Str. 15, Olvenst. Str. 19
Delke, Otto, Burg, Breiteweg 62.
Drexler, Frz., Jakobstr. 40.
Ehrcke, Ad., Lübecker Str. 114.
Ehrcke, Otto, Fabrikstr. 12.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feyer, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.
Köhler, E., Burg, Schart-Str. 25.
Lichtwark, Wilh., Aschersleben.
Legel, H., Halberstädter Str. 113.
Meyer, Chr., Fermersleben.
Neste, H., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 17.
Paarsch, Mühlentstr. 7 b, bill. Uhr.

Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 6.
Stelabecher, B., Burg.
Schilling, G., Buck., Schöneb. St. 102.
Scholz, Ww. Emma, Lübeckerstr. 22a.
Schröder, Frz., Buck., Feldstr. 4.
Schurig, Oskar, Gr. Diederstr. Str. 220.
Schulze, H., Uhrmachermeister,
Coquisstr. 9.
Schünemann, Osk., städter Str. 101
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Willecke, Vikt. Str. 15, EckPlatz St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.
Barasch, Gebr.
Warenhaus Wilhelmstadt, Inhaber
Rich. Gottschalk.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Pramme, W., Gr. Ottersl., Brtest. 64.

Wild- u. Geflügel.
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wustwaren-Hauschlacht.
Arendt, Marg., Rogätzerstr. 68.
Behrend, A., Fmrs., Mahrenh. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Buchmann, Paul, Schifferstr. 42.
Denecke, Paul, Neustädterstr. 25b.
Fauke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Finke, Herm., Rollenhangstr. 6.
Fleischer, Lina, Wasserkunststr. 29.
Helmholz, Fritz, Agnetenstr. 10.
Heinrichs, F., Coquisstr. 4, Buck
Köhler, Wilhelm., Weinbergstr. 55.
Kreißler, B., Buck., Sudenburgerstr. 24
Kreißler, C., Sudenburger Str. 15.
Lamm, L., Buckau, Coquisstr. 18.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Lupprow, Max, Rogätzerstr. 85.
Pflaifer, B., Nachl., Hundsb. 9.
Richter, Wilh., Breiteweg 262.
Ruschke, Emil, Sobitzstr. 12.
Sanff, Joh., Stendalerstr. 9.
Stedersleben, Gust., Prälatenstr. 14
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Weber, Karl, Heiliggeiststr. 90

Obst- u. Grünwaren.
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Denecke, Paul, Neustädter Str. 25b.
Goltze, Fermersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Helm., Fermersleben.
Kowitzek, Eduard, Buckau,
Thiemstr. 15.
Ladwig, H., Knochenhauerstr. 62.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Schröder, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädter. Str. 4.
Siefert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.
Schmidt, Albert,
Breiteweg 7-8.
Walter, A., Breiteweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.
Badling, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise, Hedw., Halberstädter. Str. 100.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Kuppi, Ernst, Breiteweg 32, Buch-
binderei.
Mehmel, Carl, Klosterbergstr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchb., Gärtner-Strasse 11.
Oehler, Buchdruckerei Feldstr. 16.

Rei, Adam, Lübecker Str. 31.
Stärke, Martha, Langeweg 14.
Winzer, Carl, Neuhaldensleb Str. 1a.

Photographische Ateliers.
Burchard, Max, Dorotheenstr. 2.

Putz und Modes.
Sengebusch, Ernst, Sudenburg.

Sarg-Magazine.
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Ebert, Ernst, Sieverstorstr. 56.
Gast, Ad., Tischlerm., Alex.-Str. 25.
Göthling, Schmidtstr. 48, Fernr. 4584
gr. Sargausstattg. Magazin Neust.
Heier, E., Olvenstedter Str. 21.
Klappstein, A., Kurfürst.-Str. 31.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Meyer, Albert, Thiemstr. 16.
Müller, W., Sud., Friedenstr. 3.
Pietä, Gr. Diederstr. Str. 24.
Richter, Carl, Grusonstr. 7a.
Seidler & Otto, Wertstr. 20.
Steinemann, Fr., Schmidtstr. 37.
Tpyka, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Zinke, Herm., N., Lübeck. Str. 105.

Schuhwaren.
Albrecht, A., Endelstr. 8.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Belau, Friedr., Moldenstr. 54.
Bernstiel, W., Staßf., Bischof-Str. 27.
Berteau, Louis, Jakobstr. 45.
Blume, Rich., Diederstr.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.

Burger Schuhfabrik,
Ang. Schmidtchen, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Eisner, Carl, Lübecker Str. 29.
Eisenhuth, W., Hohestr. 29.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12
Freya, Wilh., Ottenbergstr. 3.
Freyer, Ed., Buck., Wanzlober Str. 4.
Frinke, Bob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottf., Heselkielstr. 11.
Haberland, C., Sud., Kurfürst.-Str. 13.
Hahn, Gustav, Neuhaldensleben.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Haupt, Herm., Sud., Kurf.-Str. 4.
Hennige, Fritz, Moldenstr. 27.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Himmelstein, A., Schöneb. Str. 105.
Hoch, Gustav, Bärstr. 6.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-Str. 14
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Ruth, Ludr., Moldenstr. 14

Warenhäuser.
Barasch, Gebr.
Warenhaus Wilhelmstadt, Inhaber
Rich. Gottschalk.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.
Pramme, W., Gr. Ottersl., Brtest. 64.

Wild- u. Geflügel.
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofstr. 8.

Wustwaren-Hauschlacht.
Arend

Tea

kostet ab 1. August pro Pfund mehr **40 Pf.**

Wir empfehlen, zu den jetzigen billigen Preisen den gesamten Bedarf für den Winter einzukaufen.

Souchong-Tee	in 1/2-Pfund-Paketen	1/2 Pfd.	70 Pf.
Souchong-Mischung I	in 1/2-Pfund-Paketen	1/2 Pfd.	90 Pf.
Souchong-Kongo-Pecco	in 1/2-Pfund-Paketen	1/2 Pfd.	1.20

Alles mit 10 Prozent Rabatt!

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren-Grosshandlung.

Verkaufsstellen: 321

Altstadt: Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse Kaiserstr. 101, gegenüb. der Wilhelmstr. Schrötdorfer Strasse 1, Ecke Franziskanerstr. Berliner Strasse 27 Blumenthalstr. 1 Johannisberg 15a Peterstrasse 14 neb. Eckh. Jakobstr. Kleine Storchstrasse 6 Gr. Steinmetzstr. 10b, Ecke Grünearmstr.	Nordfront: Gutenbergstrasse 13 Pfälzerstrasse 15 Buckau: Schönebecker Strasse 96 Cognistrasse 11 Neue Strasse 7 Sudenburgs Strasse 4 Dorotheenstrasse 2 Sudenburg: Leipziger Strasse 65 Kurfürstenstrasse 27 Fichtestrasse 40 Wolfenbüttele Strasse 19 Hesekielstrasse 2, Ecke St.-Michael-Strasse	Alte Neustadt: Agnetenstrasse 20 Moldenstrasse 36 Rothenseer Strasse 1 Neue Neustadt: Luisenstrasse 22 Morgenstrasse 18 Hundsbürger Straße 1, Ecke Labecker Str. Wilhelmstadt: Lützowstrasse 12 Eberdiner Strasse 4 Immermannstrasse 33 Annastrasse, im Eckh. Gr. Diesdorf. Str. 217.
--	--	--



JOSETTI JUNO



CIGARETTEN
werden nicht allein ihrer Billigkeit wegen allen anderen Marken vorgezogen. Sie verdanken ihre Popularität weit mehr dem Umstande, dass jeder sachverständige Raucher weiss, bei ihrem Kauf am vorteilhaftesten und besten bedient zu sein.

Josetti-Junio m. u. o. Mundstück
10 Stck. 20 Pf.

Joseff Cigarettes · Josef Cigarettes

Zentralverb. der Böttcher, Weinfässer u. Hilfsarbeiter Deutschlands.

Donnerstag den 29. Juli, abends 8 Uhr, in dem Lokale des Herrn Kleine, Fahlhochberg 9

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Unfre Lohnbewegung (Referent: Kollege Winkelmann, Hauptvoritzender).
2. Vereinsangelegenheiten.

Leere Zigarrenkisten, faub. erh., verl. v. Bartsch, Gr. Diesdorfer Str. 23.

Ein Musterchuh
ist zu verkaufen. Offert. unt. L. 324 an die Expedition der „Volksstimme“, Große Münzstr. 3, erbeten. 324

Rein schönes Restaurant mit Vereinszimmer, doppelter Pögelbohn, kleinem Gesellschafts- und Gemüsegarten, will ich verhältnissmäßig sofort verkaufen. Zur Uebernahme sind 4000 Mark erforderlich. Näher unter 100 B. C. an die Expedition der „Volksstimme“, Gr. Münzstr. 3.

Früdl. Wohn., St., R., u. Zubeh. 90 Mk. Gr.-Diersleben, Frankfurt. 7.

Ich kaufe fortwährend junge und alte **Kanarienvogelchen** und alte **Säbne**. Bezahle höchste Preise. J. Tischler, Annabr. 25.

Küchenbäset, Sofa, Schreibtisch, Spiegel (50x125 cm), wie neu, zu verkaufen. Näheres Schopenstraße 2, Soulerain (Schuhmacherei). 128

Materialwarengeschäft (Wurll und Grünwaren) für 600 Mk. zu verkaufen. Miete 340 Mk. Agenten erbeten. Näheres in der Expedition der „Volksstimme“, Gr. Münzstr. 3.

Viktoria-Theater.
Donnerstag und Freitag **Diese Leutnants.**
Sonabend den 31. Juli Benefiz für George Bedow Rosenmontag.

Verreist bis 2. August Zahn-Arzt Selowsky.

Standesamt.
Magdeburg-Altstadt, 27. Juli.
Aufgebote: Vorit der Hauptbuchhalterei der Mansfelder Gewerkschaft Georg v. Rappard in Eisleben mit Marie Schwendenbier hier. Gesungenausscher Friedrich Wilhelm Woge hier mit Anna Martha Grube in Bucha.
Eheschließungen: Landwirt Friedrich Hainrad mit Emilie Beder. Arbeiter Erich Rudolph mit Emma Röhner. Arbeiter Reinhold Federhoff mit Emma Lange. Landwirt Paul Schulze mit Emma Biege.
Geburten: Erich, S. des Schneiders Albert Claus. Elisabeth, T. des Eisenbahn-Arbeiters Willi Leuchte. Kurt, S. des Drechers Arthur Perlsche. Elisabeth, T. des Bahnarbeiters Otto Erleben. Walter, S. des Schlossers Hermann Engelhardt. Alfred, S. des Konditors Robert Pirre. Editha, T. des Kaufmanns August Möbes. Kurt, S. des Arb. Karl Deutschmann. Erna, T. des verordneten Arbeiters Gustav Brandt. Walter, S. des Bäckermeisters Fern. Mewes. Charlotte, T. des Mitglieds des städt. Orchesters Alwin Wiegand. Max, S. des Schmieds Paul Winter. Richard, S. des Tischlers Richard Göpfel.
Todesfälle: Lehrer a. D. Wilh. Jergien, 86 J. 8 M. 9 T. Witwe (Frauendarm) Marie Schöndaube geb. Schneider, 77 J. 3 M. 10 T. Rentier Richard Lehmann, 63 J. 11 M. 10 T. Rentier Robert Kiep, 63 J. 8 M. 10 T. Bahnarb. Gottl. Schneider, 60 J. 4 M. 3 T. Eisenbahn-Direktor Walter Pfisterer, 46 J. 4 M. 4 T. Emilie geb. Weber, Ehefrau des Kaufm. Louis Dannehl,

Zentral-Theater
Sonntag den 1. August: **Gala-Premiere!**
der hervorragendsten Sensations-Operetten-Novität der Gegenwart

Der schöne Gardist!
— Operette in 3 Akten —
Musik von Heinrich Bertz.

52 J. 9 M. Unbel. männliche Leica. ca. 40 J. Anna Kunze, unbef. 20 J. 7 M. 15 T. Friz, S. Kutjehers Ernst Kämmerer, 11 26 T. Charlotte, T. des Gadieners Otto Peters, 1 M. 3 T.

Sudenburg, 27. Juli.
Aufgebote: Kaufmann Fritz Andreas Artur Ebers in Dommitzsch a. G. mit Elisabeth Anna Dorow Peters hier. Arbeiter Otto H. mit Luise Schulz geb. Lange.
Eheschließung: Rechtswalt Gotth. Spitzer hier mit Ueberzick in Charlottenburg.
Geburten: Herta, T. Schlossers Wilhelm Barb. He. T. des Schlossers Karl Broje. He. T. des Bankbeamten Herm. Tim.

Todesfälle: Kaufmann J. W. Willes, 45 J. 5 M. 8 T.

Buckau, 27. Juli.
Aufgebote: Gerichtsvormann Gustav Witte mit Alwine G. Arbeiter Wilhelm Krüger mit L. Witte.

Geburten: Erich, S. Arbeiters Ernst Stodtisch. Her. T. des Schmieds Franz Sch. Ernst, S. des Formers Ernst För. Walter, S. des Arbeiters Karl led. Albert, S. des Hilfshe. Albert Dilz.
Todesfälle: T. des Müll. Karl Hoff.

Neustadt, 27. Juli.
Aufgebote: Eisenbrecher Robert Rolle in Diesdorf mit Bertha Anna Hübnier hier. Betriebsleiter Friedrich August Peter Hannum mit Johanne Martha Auguste hier. Selbstgeher Friedrich Wilhelm Schimming mit Marie Elisabeth Körtge.

Eheschließungen: Mann Rudolf Koch mit Ella M. Krankenhausbuchhalterin Mich. W. mit Hedwig Büttner geb. Kuff. Geburt: Edmund, S. des Jägerers Hermann Falke.
Todesfälle: Erwin, S. Arbeiters Karl Brandt, 9 M. 4 1/2 M. 27 T. Vierfahrer und Schmerzhneider, 67 J. 2 M. 1 1/2 M.

Afcherleben.
Aufgebote: Schneider U. Behrstedt mit Emma Nordman. Todesfall: T. unehelich.

Reuhaldensleben.
Eheschließung: Lehrer Friedrich Waldemar Schulze Samsweigen mit Margarete Er. Hille hier.
Geburt: T. des Arbeiters Wilhelm Friede.

Todesfälle: Lagerhalter J. Kiepler, 54 J. 5 M. 6 T. Ehe. des Privatmanns Heinrich W. Veria geb. Holzhausen, 58 J. 18 T. Margarete Dettmar, T. Steingutbrechers Otto Dettmar, 9 T.

Schönebeck.
Aufgebote: Fleischer Otto S. Zeile in Humberg mit Lu. Emilie Marie Köhler in Egelin.
Geburten: Paul, S. Fabrikarb. August Kuhne. Otto des Maurers Wilh. Ulrich. Heir. S. des Arb. Heinar Lorenz. Ni. T. des Stellmachers Mich. Ni. Todesfall: Friedrich, unehelich.

Stahfurt.
Geburten: S. unehel. S. Arbeiters August Kößing. S. Schmieds Heinrich Widien. T. Arb. Karl August Helbig. S. Arb. Albert Jannert.
Todesfälle: Franz Ballon, 10 M.

Original-Röstritzer Schwarzbier
empfehlen 299
Georg Gerstung Nachf.
Prälatenstr. 32 Fernspr. 1039

Wirkl. Gelegenheitskäufe!
Prachtvolle Anzüge 12.00 Mark
Herren- und Kinderstiefel, ipottfähig
R. Francke, Kl. Junkerstr. 10

L. Mannheimer
Breitweg 120, 1.

Vornehme Herren-Kleidung nach Maß zu ungewöhnlich billigen Preisen.
Spezialität: 19
Gr. Lager u. Verarbeitung in- und ausländischer **Reste u. Coupons.**

Schützenplatz.

American Novelty Show.
Die Sensation ohne Konkurrenz in Europa sind die

Wasser-Schauspiele

von Kapitän F. J. Groß. Als Hauptattraktion **Die Entfesselung unter Wasser**
Die ganze Vorspielung unter Wasser. 341

Burg. Walhalla-Theater. Burg.
Kinematograph.

Heute Donnerstag: Neues Programm.
1. Romische Nacht, Operette. — 2. Der Däufel aus Amerika, Drama. — 3. Gepöhlene Musik, Operette. — 4. Unbeflegbare Revue, zum Entlocken. — 5. Der gefürchtete Keger, Akt. — 6. Gerettet durch drahtlose Telegraphie, dramatische Musik. — 7. Der Rächer seiner Ehre, Drama. — 8. (Einlage, unübersehbar zum letztenmal) Sommerfest des Arbeitervereins von D. u. G., erste Vorstellung. — 9. Der Frühling, Kuppelstück, nachwolle Aufnahme.
Aug. und Herz erheitend von Anfang bis zu Ende.
Jährlichen Besuch erwünscht Die Direktion.

Reuhaldensleben.
Sonntag den 8. August feiert die organisierte Arbeiterschaft ihr diesjähriges **Gewerkschafts-Fest**
in Herzogs Festalen, bestehend in **Konzert und Ball**
unter Mitwirkung der Arbeiter-Gesangs-, Turn- und Radfahrervereine sowie der hiesigen Stadtmusik (Dirig. Herr Jäger).
Anfang nachmittags 3 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Der spätere Bes. von Des Gewerkschaftsstatistik.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. Juli 1909.

Die beleidigende Preiskiste. Zwar kein todeswürdiges Verbrechen, aber eine schwere Sünde ist es nach Ansicht der Kirche und der Staatsanwaltschaft, wenn jemand Maßnahmen trifft, um alzu großen Kinderlegen zu verhüten. Deshalb ist es auch eine Beleidigung, wenn man jemand Mittel anpreist, die der Schwangerschaft vorbeugen. Ein hiesiger Kaufmann vertreibt chirurgische Artikel und Gummimwaren, die eben dem Zwecke dienen, und versendet seine Preiskisten in offenem Umschlag zu Tausenden an Eheleute in allen deutschen Gauen, ohne daß gemeinhin jemand Anstoß daran nahm. Ein gar frommer Herr in Westfalen sagte sich aber durch die Zumutung, daß er dem lieben Gott gewissermaßen in den Arm fallen sollte, tief beleidigt und stellte Strafantrag. Das Amtsgericht lehnte die Erhebung der öffentlichen Klage ab. Die Staatsanwaltschaft erhob Beschwerde und nun wurde durch das Landgericht das Verfahren eröffnet. Das Schöffengericht Magdeburg sprach den Angeklagten aber in nichtöffentlicher Sitzung von der Anklage der Beleidigung frei. Der Anwalt hatte Verurteilung beantragt.

Wahlbevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 11. Juli bis 17. Juli die Zahl der Lebendgeborenen 47 männliche, 49 weibliche, zusammen 96; Gestorbene 45 männliche, 29 weibliche, zusammen 74; immerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 311 männliche, 280 weibliche, zusammen 591; von auswärts Zugewandene 321 männliche, 236 weibliche, zusammen 557; nach auswärts Fortgezogene 287 männliche, 214 weibliche, zusammen 501; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 165 männliche, 65 weibliche, zusammen 230; Eheschließungen 36.

Ueber die Ursachen der Minderbegabung hat sich auf dem letzten Verbandstag der Pflanzschulen Deutschlands Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Reubischer (Meiningen) geäußert. Im einzelnen, so führt er aus, sind als solche anzusehen: 1. Erbliche Belastung, die — soweit die Untersuchungen in Meiningen einen allgemeinen Schluß zulassen — meistens vom Vater herfährt. 2. Blutverwandtschaft; diese wirkt besonders schädlich, wenn eins der Eltern nervös ist. 3. Verschiedene Krankheiten, namentlich Syphilis und Tuberkulose; doch ist der Einfluß der letzteren nicht so bedeutend. 4. Chronischer Alkoholismus, in Deutschland bei 40 Prozent der Kinder. Daneben führt er auf Seiten der Kinder eine Reihe von Ursachen auf. — Es besitzen jetzt etwa 250 deutsche Städte Pflanzschulen für Schwachbegabte. Die Zahl der schwachbegabten Kinder wird für ganz Deutschland auf etwa 120 000 geschätzt — ergibt unter Ziffer 4 (Alkoholismus) 48 000! —

Unglückliche Menschen. Der 32jährige Gärtner Heinrich B. aus Magdeburg ist mit verkrüppelten Füßen und schwachsinig geboren. Er erreichte denn auch in der Schule nur die zweitunterste Klasse und ist auch in Stellungen wenig zu gebrauchen. Dabei ist er äußerst gewalttätig und erscheint nicht sehr erfahrenen Leuten gegenüber bedrohend und nicht geisteschwach. Trotz seiner Körperlichkeit und geistigen Mißgestalt fand sich ein zartes, gar nicht häßliches Mädchen, das den Angeklagten, trotz aller Warnungen heiratete. Zeugen gaben nun ein trauriges Bild von dieser Ehe. Der meist betrunkene Mann macht fast täglich die wüsten Szenen, mißhandelt die Frau, bedroht die Hausgenossen, überhaupt jedermann, mit dem er zusammenkommt. Die Folge ist, daß er in seiner Wohnung bleiben darf, die Wirtin sind froh, wenn sie ihn wieder los sind, selbst ohne Miete lassen sie ihn ziehen, ja er hat angeblich sogar schon Geld hingubekommen, damit er nur gleich ausziehe. Auch mit der Ehrlichkeit nimmt er es nicht allzu genau. So ist er auch schon angezeigt worden, er muß seiner Geisteskrankheit wegen freigesprochen werden, so auch dieser Tage wieder. Es handelte sich diesmal um einen Fall in Meiningen. Dort hatte er 8 Tage gewohnt und es in dieser Zeit freigebracht, seine alte Wirtin zu töten, die größte Todesangst zu verleben, so daß sie erst wieder aufatmete, als sie den gefährlichen Menschen los waren. Er hatte ihnen Bretter gestohlen, die Wände und Fußboden seiner Stube mit Linte besprüht und den Haussturz geschlagen. Bei Verkündung des Urteils hob der Vorsitzende hervor, wie traurig es sei, daß ein solcher Mensch nicht von der Ehe ausgeschlossen werden konnte, da aus einer solchen Verbindung doch jedenfalls nur höchst unglückliche Kinder hervorgehen könnten. Eins ist bereits vorhanden und die Frau lebt noch mit dem Manne zusammen.

Ein Liebesbuch für die proletarische Jugend. Wieviel an sie ergangenen Wünschen entsprechend, hat die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands ein Liebesbuch zusammengestellt, das jedem zur Ausgabe gelangt. Das Büchlein übertrifft an Umfang beträchtlich die bisher untrer Jugend zur Verfügung stehenden Liebesbücher und enthält ca. 150 untrer schönsten Volks-, Wanders- und Freizeidieder. Den Liedern ist ein Anhang beigegeben, der eine Beschreibung der beliebtesten Spiele und Spielregeln enthält. 128 Seiten hartes Buchchen mit hübschem Umschlag und Titelbild. Preis des kartonierten Exemplars 20 Pf., des gebundenen Exemplars 30 Pf. Die Zentralstelle hat es in Massenauslage herstellen lassen und gibt es den Jugendausstatten und Vereinen zu ermäßigtem Preise ab, so daß die Anschaffung auch denjenigen untrer jungen Freunde, die mit dem Taschengeld knapp gestellt sind, möglich sein wird. Jedenfalls wird das Büchlein untrer Jugend gute Dienste leisten, sowohl bei Zusammenkünften ersten wie geselligen Charakter als auch besonders bei ihren Wanderungen und Spielen. Aber auch der saugfähige erwachsene Arbeiter wird gern zu dem neuen Liebesbuche greifen, denn er findet nirgendwo anders eine so zweckmäßige und reichhaltige Zusammenstellung seiner Lieblingslieder und schöner aller Volksweisen — und er wird sich wieder jung fühlen, wenn er an die Wanderlieder seiner Jugend erinnert wird.

Die Verpachtung des Stadttheater-Restaurants. In dem Ausbietungstermin des Stadttheater-Restaurants sind, wie bekannt, nur zwei Gebote abgegeben worden, und zwar mit 6000 Mark und 6500 Mark. Die bisherige Jahrespacht betrug 11 000 Mark. Der Magistrat hat sich dahin schuldig gemacht, einen Zuschlag nicht zu erteilen, weil das Pachtojekt einen erheblich größeren Wert hat, wie auch schon höhere Gebote nachträglich schriftlich abgegeben worden sind. Da derartige Nachgebote aber nicht angenommen werden, wird das Lokal am Montag den 9. August, vormittags 10 Uhr, im Bürgeraal des Rathhauses noch einmal ausgeteilt werden. Auch die Pachtkonditionen sind entsprechend dem laut gewordenen Wunsch abgeändert. Der neue Pächter hat nicht den Betrag einer ganzen Jahrespacht, sondern nur die Hälfte davon als Sicherheit zu hinterlegen. Endlich werden Küche und Wirtschaftsräume kurzzeitig erneuert und in dem erheblich verbesserten Zustand dem neuen Pächter übergeben werden.

Von unsern Volksbadeanstalten. Infolge der Einführung des Sünpiennigtages für Brausebäder in unsern Volksbadeanstalten hat sich deren Frequenz in erfreulicher Weise gehoben. Neben der recht erheblichen Steigerung der Zahl der verabsolvierten Brausebäder macht sich aber auch ein vermehrtes Verlangen nach Bannbädern bemerkbar. Während in der Männerabteilung vom 1. Januar bis Ende Mai 1908 die Zahl der Brausebäder im ganzen einhundertfünfzig in Privatbädern abgegebenen sich auf 67 709 belief, betrug sie für den gleichen Zeitraum des laufenden Jahres 74 414. Die Zahl der Bannbäder hingegen während desselben Zeitraums von 7147 im Jahre 1908 auf 8066 im Jahre 1909. In der Frauenabteilung wurden während der ersten fünf Monate 1908 12 259 Brausebäder, während derselben Zeit 1909 13 934 Stück abgegeben. Die Bannbäder sind auch von 9684 auf 10 751 gestiegen. Desgleichen weisen auch die in den Volksbadeanstalten verabsolvierten Bäder eine Steigerung auf. Bei der Billigkeit untrer Volksbadeanstalten kann ein Besuch derselben nicht dringend genug empfohlen werden.

Schneller Tod. Gestern vormittag gegen 11½ Uhr ist der Arbeiter Pfänder von hier, der für seinen Arbeitgeber Bretter nach dem Garten des Naturheilvertrags in der Hohndobeleber Straße geschnitten hatte, dortselbst am Herzschlag plötzlich gestorben.

Gesundene Fahrräder. Seit etwa 4 Wochen ist in einer hiesigen Gastwirtschaft ein Fahrrad „Diel“ (Fabriknummer 144 205) untergestellt und bis jetzt nicht wieder abgeholt worden, ferner ist vor einigen Tagen ein Fahrrad „Vrennabor“ (Fabriknummer 255 983) hier gefunden worden. Die Eigentümer können sich bei der hiesigen Kriminalpolizei melden.

Einbruchversuch. In der Zeit vom 24. bis 26. d. M. ist versucht worden, in ein Kontor der Kaiserstraße einzubrechen. Der Täter hat den Versuch gemacht, das Türschloß unter Benutzung eines Zentralschloßschlüssels zu öffnen.

Von Stufe zu Stufe. Ein betrübendes Bild stiller und moralischer Verwahrlosung offenbart eine Gerichtsverhandlung, die sich dieser Tage vor dem Landgericht in Berlin abgespielt hat und deren Held der in Magdeburg im Jahre 186. geborne Kaufmann Georg Diepelt war, der sich wegen Erpressung zu verantworten hatte. Diepelt stammt hier vom Großen Werder, wo sein Vater ein umfangreiches und angesehenes Kaufmannsgeschäft innehatte. Die Söhne des alten Handelsherrn, insbesondere Georg, erhielten durchweg eine gute Schulbildung auf einem Magdeburger Gymnasium. Georg Diepelt, der dazu außersehen war, des Vaters Geschäft zu übernehmen, geriet bald in Berlin in schlechte Gesellschaft, wodurch er öfters mit dem Strafrichter in Konflikt kam. Da er nirgends mehr Stellung fand, sank er immer tiefer und ließ sich schließlich hinreißen, bei einem früheren Schulkameraden, einem Arzt, einen Erpressungsversuch zu machen. Während der Verhandlung erhoben sich Zweifel über die geistige Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Da diese Bedenken auch vom Staatsanwalt geteilt wurden, mußte die Verhandlung verlagert werden, um Diepelt auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen.

Vom Säckel getroffen. Am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr fiel an der Ecke der Bismarck- und Taubenstraße der Feldwebel Peinide von der 12. Kompanie Inf.-Reg. 66 plötzlich um und starb auf der Stelle. Angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Im Herzschlag hatte dem Leben des sonst gesunden Mannes ein Ziel gesetzt.

Gute Beute. Nach einer Mitteilung aus Wolmirstedt ist dort in der Nacht zum 26. d. M. in einer Schankwirtschaft, vermittelst von 2 Personen, ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Gestohlen wurden 1 Schmuckkasten, enthaltend: eine goldene Damen-Nemontourne mit langer Dublette und Schieber, auf dem sich 1 Opal und 2 blaue Steine befinden, eine Gold-Damenuhr, eine Stahl-Damenuhr, 2 silberne und 3 schwarze Emaillearmbänder, 2 goldene Damenringe, 1 Dublette-Zieharmband, 4 Brotschen, 1 zweireihige Korallen-Halskette und 1 einreihige Bernstein-Halskette, 1 Paar goldene Ohrringe mit Opal, 3 kurze silberne Damenuhretten, 1 Damen-Mitteluhrette mit 2 Tropfeln, 1 kurze goldene Damenuhrette, ferner 2 silberne Besten in Etuis, 6 silberne Leelöffel in Etui, 12 silberne Leelöffel, davon 3 gez., 1 ein- oder 2. M. und einer gez., 1. M. und einer gez., 1. M. und einer gez. W. Mitteilungen über Verkauf oder Angebot der Sachen erbittet die hiesige Kriminalpolizei, eventuell sind solche an die Polizeiverwaltung in Wolmirstedt zu richten.

Gestohlen wurden hier am 24. d. M. nachmittags in einer Fabrik in Budau eine silberne Herren-Schlüsseluhr mit Goldrand; in der Zeit vom 25. bis 27. aus einer verschlossenen Vordammer in der Taubenstraße unter erschwerten Umständen eine goldene Damen-Nemontourne mit langer goldener Kette mit Schieber, in dem sich drei Steine befinden; am 27. gegen 7 Uhr nachmittags, aus dem Wartezimmer eines hiesigen Arztes eine schwarze Damen-Handtasche, enthaltend 1,50 Mark, ein braunes Klappportemonnaie, eine Eisenbahnfahrkarte (Monatskarte) Magdeburg—Westerhüsen und ein Medaillon mit einer Photographie.

Unfall. Bei der Montage einer neuen elektrischen Lichtanlage in der Wolmischen Maschinenfabrik verunglückte am Mittwoch nachmittag durch Abstürzen der Mechaniker Willi Nagel. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Sudeburg gebracht.

Victoria-Theater. Gastspiel Erich Weingärtner. — Am Altar. — Der Propst wird in seiner Vaterstadt nicht geehrt, aber der Schauspieler gilt etwas. Beweis: Das Theater war ausverkauft. Die Magdeburger und vor allem die Magdeburgerinnen waren in Scharen gekommen, um den Sohn Magdeburgs mimen zu sehen. Und sie fanden großes Wohlgefallen an ihrem jungen Bruder, der in dem schwarzen Priestergewand bemitleidenswert bläß aussah. Der Kritiker für den es weder Vorliebe noch Voreingenommenheit geben darf, kann zugeben, daß der heimliche Gast ein starkes und dabei diegemtes Organ besitzt, daß er über eine schlanke Gestalt und über jugendliche Bewegung verfügt und daß sein Mienenpiel gelegentlich recht eindrucklich und empfindungsreich war. Darüber hinaus ist noch alles Entwicklung. Wenigstens soweit der eine Abend darüber Anschlag geben kann. Ein Abend zudem, der zu nichts weiterem als zu höher Deflamation Anlaß gab. Daß der Gast gerade dieses Hintertreppensstück für sein Auftreten wählte, kann mancherlei beweisen. Zum Beispiel die, daß er die Kunst des Schauspielers noch so eng und hoch aufsaßt, wie dies vor 30 Jahren allgemeiner Brauch war. Inzwischen aber hat der Darsteller über den Deflamator auf der ganzen Linie geistigt. Nur Dilettanten berauschen sich nach an den großen Worten und den tönenden Worten, die keinen Strich innerer Charakteristik zulassen. Was wird z. B. Siegfried Bruck an Lual angestanden haben, als er gestern den Prälaten sprechen mußte. Und ähnlich wird es anderen ergangen sein. Gelegentlich erschien mir auch das Publikum über die pseudodramatische Schmiererei hinausgewachsen zu sein, die für die Gerechtigkeit und Freiheit eintreten will, indem sie die Wahrheit erdroffelt und das Leben franguliert.

Letzte Nachrichten.

Revolten in Spanien.

* Barcelona, 28. Juli. Aus Anlaß der Proklamation des Generalstreiks, der sich gegen den Krieg in Marokko wendet, kam es hier zu Zusammenstößen, bei denen ein Guardia-Reservemann, drei Gardamen und acht Manifestanten getötet wurden; verundet wurden mehr als 20. Der Zivilgouverneur, der die Verhängung des Belagerungszustandes nicht billigte, hat seine Entlassung genommen. Um 4 Uhr gellten nachmittags wurden auf der Rambla Salven abgefeuert und zwei Straßensperren angelegt. Die Schienen der Eisenbahn wurden aufgerissen und fortgeschleppt. An der französisch-spanischen Grenze gehen spanische Soldaten und Militärpflichtige in großer Zahl auf französischem Boden über, um sich der Einberufung für Marokko zu entziehen. Die Deserteur erklären, der Krieg gegen die Mistabalen werde einzig im Interesse von Spekulantem geführt, für die sie nicht ihre Haut zu Marke tragen wollen. — Vom Kriegsspielplatz selbst liegt an neuen Nachrichten nur die aus amtlicher spanischer Quelle stammende Meldung vor, daß auf der Mineabahn abermals ein Zug mit Lebensmitteln von den Eingebornen angegriffen wurde, wobei auf spanischer Seite ein Mann getötet und fünf verwundet wurden.

* Madrid, 28. Juli. Die Presse ist andauernd entzündet über die Regierung. Selbst gemäßigtere Blätter fragen, ob die Leiter der spanischen Geschichte wahnsinnig geworden seien. Das Land, das Blut und Geld herbeibringe, habe das Recht, die Beweggründe des Vorgehens im Niff und den Verlauf des Feldzugs zu erfahren. Sieben Madrider Blätter wurden beschlagnahmt, ihre Postbeförderung wurde untersagt. Auch in Valencia, Saragoña und Huesca herrscht Gärung. Der Stadtrat in Saragoña beschloß eine gebarnichte Kundgebung gegen den Krieg, worin er jagt, das Land, das noch sich sei von seinen Kolonialunglücken, brauche Frieden, um zu gefunden. Ein liberaler früherer Minister erklärte, daß die Wiedereröffnung der Korales das einzigste Sicherheitsmittel gegen die Hochspannung bieten würde. Angesichts der völligen Knebelung beabsichtigen alle spanischen Zeitungen, jedwede Veröffentlichung über den Krieg einzustellen.

* Barcelona (Cibyrnaden), 28. Juli. Der gestern früh 6 Uhr morgens von Barcelona abgegangene Zug kam mit einer Schutzwache von 25 Mann erst 10 Uhr abends in Portbou (Provinz Gerona) an. Auf der Station Figueiras wurde der Zug von der Menge angegriffen; die Wache hatte gefeuert

zwei Personen wurden verwundet. Die Verbindungen zwischen Gerona und Barcelona sind unterbrochen.

* Madrid (Dep. Basse-Bayrenes), 28. Juli. Aus Melilla wird gemeldet: Der Kampf am 23. Juli war der erbitterteste seit Beginn der Feindseligkeiten. Eine spanische Abteilung wurde in einem Hohlweg übererast und von auf benachbarten Höhen in den Hinterhalt liegenden Mauren bezwungen. Die Verluste betragen mehr als 400 Tote und Verwundete. Ein Offizier erzählt, auch die Verluste in den Kämpfen am 20. und 21. Juli seien viel höher gewesen als der amtliche Bericht angab. Es erscheint unvermeidlich, 14 000 Mann Verstärkungen nach Melilla zu schicken und sich des Guruguberges zu bemächtigen, woran die Mauren einen Stützpunkt haben. Die Leiche des vermissten Obersten wurde aufgefunden. Wie es heißt, hatte der Oberst einem Sergeanten befohlen, ihm den Gnadenstoß zu geben, um nicht in die Hände der Mauren zu fallen.

* Madrid, 28. Juli. Gestern abend explodierte eine Bombe in der Nähe des Generalkapitäns, ohne diesen aber zu verletzen. Zu San Puelo wurde eine Kirche in Brand gesetzt, desgleichen mehrere Klosterschulen. Eine Abteilung Bürgergarde ist nach Tarrassa abgegangen, wo es zwischen der Polizei und den Unzufriedenen wiederholt zu Zusammenstößen kam. Verschiedene Personen wurden verletzt. In Barcelona sind gestern 119 Personen verhaftet worden. Der gestern in Madrid zusammengetretene Ministerrat beschäftigte sich ausschließlich mit den Ereignissen in Katalonien. Er dauerte über 3 Stunden.

* Melilla, 27. Juli. Der Kampf hat von neuem begonnen. General Pintos und mehrere Offiziere sind gefallen.

* Eberfeld, 28. Juli. Heute morgen gegen 4 Uhr fuhr das Automobil des Fabrikanten Brunhler (Selber) auf der Chauffee Eberfeld—Neuges in der Nähe von Balmirath gegen einen Zelegraphenmast. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Von den vier Insassen wurde der Sohn des Besitzers und der Chauffeur getötet, einer schwer und einer leicht verletzt.

* Mülhausen (Elsas), 28. Juli. (Eig. Drahtb.) Eine Parteiverammlung, in der Genosse Emmel sprach, protestierte gegen die Zustimmung der Fraktion zu der Erbschaftsteuer im Hinblick auf den Zweck der Verwendung.

* Stuttgart, 28. Juli. Der Schwäbische Merkur berichtet: Der Deutsche Luftschiffverein erhielt vom preussischen Kriegsministerium einen Beitrag von 6000 Mark zur Gründung einer Luftschifferschule in Friedrichshafen. Die Schule soll am 1. Oktober zunächst mit acht jungen Leuten im Alter von 18 Jahren gegründet werden.

* Karlsruhe, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die badische Regierung verbot die Uebersetzung der Arbeit in den Tabakfabriken, weil sie mit der Tabaksteuer im Zusammenhang stände.

* Kiel, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Kieler Sozialdemokraten hielten am Dienstag eine gewaltige Protestversammlung gegen den Zarenbesuch ab. Etwa 10 000 Menschen mögen anwesend gewesen sein, die unter freiem Himmel den Worten des Referenten, Genossen Dr. Liebknecht, folgten. Er brandmarkte die Haltung der deutschen Regierung, ihre Liebedienerei für den russischen Absolutismus. Ferner geistelte er die Duldung der russischen Polizeispitzel. Eine Resolution, in der auf das schärfste gegen den Zarenbesuch protestiert wurde, gelangte zur einstimmigen Annahme.

* Paris, 28. Juli. Die französischen Sozialisten planen anlässlich des Zarenbesuchs frühere revolutionäre Reden Briand gegen den Zaren an den Mauern Cherbourgs anschlagen zu lassen.

* London, 27. Juli. Nach neueren, allerdings nicht offiziellen Berichten ist Batham um 5 Uhr 47 Minuten englischer Zeit in Sangatte aufgefliegen und um 6 Uhr 13 Minuten englischer Zeit ins Meer gefallen. Er ist also mit seinem Apparat 26 Minuten gesunken.

* Washington, 27. Juli. Dr. Will Wright hat einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er mit einem Offizier als Passagier 72 Minuten 40 Sekunden in der Luft blieb und eine Entfernung von 50 Meilen zurücklegte.

* Paris, 28. Juli. Unter den 46 Deputierten, welche der neuen Regierung gestern das Vertrauen verweigerten, befinden sich außer Mitgliedern der Rechten nur ein kleiner Teil der Sozialisten, von denen die Hälfte für die Regierung stimmte, während die andre Hälfte sich der Abstimmung enthielt.

* New York, 28. Juli. Wright unternahm gestern in Anwesenheit des Präsidenten Taft und des Kriegsministers einen Flug, den er jedoch wegen des starken Windes nach 3 Minuten abbrechen mußte.

* Brüssel, 28. Juli. Der Handelsminister brachte in der Kammer ein Gesetz ein, das eine mäßige, alle Grubenarbeiter umfassende Altersrente normiert. Ein Grubenarbeiter, der das 60. Lebensjahr erreicht hat, soll 300 Fr. erhalten. Der Fonds für die Rententasse soll teils vom Arbeitgeber, teils vom Arbeitnehmer und teils vom Staat aufgebracht werden. — Der Senat hat beschlossen, daß der Maximalarbeitstag in Bergwerken, den die Kammer auf 9 Stunden festgesetzt hatte, durch königlichen Erlaß im Falle der Notwendigkeit um eine Stunde verlängert werden kann. Der Gesetzentwurf muß nunmehr an die Kammer zurückgehen.

* Teheran, 28. Juli. Das Kriegsgeschick hat seine Tätigkeit begonnen und zwei Reaktionen der Hofpartei des früheren Schahs bereits gefangen gesetzt. Ihr Todesurteil ist demnächst zu erwarten. Die heutige persische Tageszeitung „Medjles“ meldet aus Kaswin, daß 1200 russische Soldaten mit sechs Geschützen und viel Gepäck in der Richtung nach Teheran abmarschiert sind. — Der entthronte Schah verläßt am 2. August Teheran und übersteht unter russischer Eskorte nach der Stadt, wo er ein schönes, dem General Schapchal gehöriges Gut bewohnen wird. Seine finanziellen Angelegenheiten sind geordnet. — Zwischen den Kosaken und der Revolution ist ein Konflikt ausgebrochen. Die russische Organisation hat die modernen Geschütze der Brigade weggenommen, weil Rußland für deren Verzahlung haftbar sei und sie dem persischen Ministerium daher nicht unterstellt werden dürfen. Die Nationalisten glauben, Rußland suche einen Konflikt, um die Räumung Persiens hinauszuziehen. Wenn die Truppen des Schahs bei Sulianabad die Waffen nicht niederlegen, kann die Regierung sie nicht angreifen, da sie nicht stark genug ist, um Teheran angesichts der Gefahr neuer Unruhen von Truppen entblößen zu können.

Wettervorhersage.

Donnerstag, 29. Juli: Nach verbreiteten Regenfällen wolkiges, kühles Wetter mit abnehmenden Niederschlägen.

Donnerstag den 29. Juli

Freitag den 30. Juli

Sonnabend den 31. Juli

Ein große Sendung
Himbeersaft
vorzügliche Qualität

1/2 Weinflasche

48 Pf.

Der grosse Kehraus!

am Schlusse der Saison

doppelte Rabatt-Marken

Die noch vorhandenen Restbestände in Saison- und 90-Pfennig-Artikeln müssen auf jeden Fall gänzlich geräumt werden, und haben wir uns daher entschlossen, trotz der fabelhaft billigen Preise an diesen 3 Tagen auf alle Waren außerdem zu gewähren. Näh-, Strick-, Stick- und Häfelgarne sowie einige 90-Pf.-Artikel sind vom Rabatt ausgeschlossen.

Wieder eingetroffen:

Ein großer Posten
Herrn- und Damen-
Selbstbinder
wunderbares Farben-
sortiment
— Wert 1.00 —
Kehrauspreis

48 Pf.



Dieser Gegenstand ist netto und wird an jeden Kunden nur einmal abgegeben.



Eine fein lackierte Brotbüchse u. ein frisches Brot zus. 90 Pf.



Ein großer Posten
Damenblusen
weiß und farbig
Wert bis 4.00
Kehrauspreis

1.75 1.45 und
90 Pf.

Gardinen-Reste

Kehrauspreis 75 50 10 Pf.

Ein großer Posten
Handtücher
gebleicht u. gebändert
darunter Jacquard,
Gerstenkorn u. Drell.
Kehrauspr. 1/2 Dgd.
4.40 3.75 3.25
2.75 2.25

150
Mk.

Kaufhaus Raphael Wittkowski

Magdeburg

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Breiteweg 61

Donnerstag den 29. Juli

Freitag den 30. Juli

Sonnabend den 31. Juli

Sozialdemokrat. Verein des Kreises Wanzleben

Am Sonnabend den 31. Juli 1909

254

Anfang 8 Uhr abends

Anfang 8 Uhr abends

Großes Sommernachts-Fest

Im Etablissement Friedrichshöhe (fr. Flickel), Leipziger Str.

— 10 Minuten vom Endpunkt der Straßenbahnlinie 5 —

Mitwirkende:

Sämtliche Arbeiter-Radfahrer-, Turn- und Gesangsvereine des Kreises

Großartiges Programm!

Eintrittskarten sind bei allen Hilfskassierern zu haben.

Mitglieder ohne Eintrittskarte müssen sich
am Eingang des Lokals durch Vorzeigung
des Mitgliedsbuchs legitimieren

Eingang nur direkt von der Leipziger Straße (Saaleingang)

Vollzähligem Erscheinen der Mitglieder mit ihren Angehörigen sieht entgegen

Der Vorstand.

Stephanshallen

5472 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng begutachtetes Programm
für Familien-Publikum

Vorzugsbillet!!!

Vorzeig. d. Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Montag und Donnerstag
von 3 bis 11 Uhr
Kinder 5 Pf. — Erwachs. 15 Pf.

Eldorado

Gr. Junkerstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung.

Schützenplatz!

American Novelty Show

Die Sensation des 20. Jahrhunderts und größte Weltattraktion!

MiB Volta

das elektrische Rätsel, arbeitet mit einer elektrischen Hochstromspannung von über 500 000 Volt und bringt dadurch die staunenerregendsten Experimente zur Schau.

Hochinteressant! — Lehreich! —
! Hochwissenschaftlich!

Jägerhof Grünwalde.

Sonntag den 1. August, nachmittags 3 Uhr

Großes Gartenkonzert verbunden Kinderfest

Es werden Kinderspiele aller Art veranstaltet. Die Sieger bei den Kinderspielen bekommen Preise.

Große Kinder-Polonäse, bei der jedes Kind Latz und Schürze erhält, unter Vorantritt eines Musikkorps.

— Entree für Kinder 10 Pfennig, Erwachsene frei. —

Im Saal Großer Tanz.

Familien können Kaffee aufbrühen. —
Ergebnis ladet ein

Paul Haase.

Zum Schützenfest

sind eingetroffen

283

Größte
Sehenswürdigkeit!!!



Größte
Sehenswürdigkeit!!!

Die 14 lebenden Schaukelpferdchen (die kleinsten Pferde der Welt)
aus dem Tierpark von Karl Hagenbeck (Gamburg).